

Solvency and Financial Condition Report (SFCR)

Bericht zur Solvenz- und Finanzlage

DEVK Krankenversicherungs-AG

31.12.2017

Köln, den 23.04.2018

Inhalt

A	<i>Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis</i>	5
A.1	Geschäftstätigkeit.....	5
A.2	Versicherungstechnisches Ergebnis.....	6
A.3	Anlageergebnis	8
A.4	Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	10
A.5	Sonstige Angaben.....	10
B	<i>Governance-System</i>	11
B.1	Allgemeine Angaben zum Governance-System	11
B.1.1	Struktur und Aufgaben im Governance-System	11
B.1.2	Vergütungspolitik.....	18
B.1.3	Wesentliche Transaktionen mit beteiligten Personen.....	19
B.1.4	Bewertung der Angemessenheit des Governance-Systems	19
B.2	Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit	19
B.2.1	Anforderungen – Fit & Proper	19
B.2.2	Prozesse und Verfahren – Fit & Proper	22
B.3	Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung	25
B.3.1	Risikomanagement und -funktion	25
B.3.2	Own Risk and Solvency Assessment	29
B.4	Internes Kontrollsystem (IKS)	30
B.5	Funktion der Internen Revision	32
B.6	Versicherungsmathematische Funktion	33
B.7	Outsourcing	34
B.8	Sonstige Angaben	35
C	<i>Risikoprofil</i>	36
C.1	Versicherungstechnisches Risiko	36
C.2	Marktrisiko	38
C.3	Kreditrisiko	42
C.4	Liquiditätsrisiko	42
C.5	Operationelles Risiko	43
C.6	Andere wesentliche Risiken	44
C.7	Sonstige Angaben	45
D	<i>Bewertung für Solvabilitätszwecke</i>	46
D.1	Vermögenswerte	48
D.2	Versicherungstechnische Rückstellungen	53
D.2.1	Bester Schätzwert	54
D.2.2	Risikomarge.....	56
D.2.3	Einschlägige Annahmen zu künftigen Maßnahmen des Managements	56
D.2.4	Einschlägige Annahmen zum Verhalten der Versicherungsnehmer	56

D.3	Sonstige Verbindlichkeiten	56
D.4	Alternative Bewertungsmethoden	59
D.5	Sonstige Angaben.....	60
E	<i>Kapitalmanagement</i>.....	61
E.1	Eigenmittel.....	61
E.2	Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	63
E.2.1	Solvenzkapitalanforderung (SCR) und Mindestkapitalanforderung (MCR) zum Stichtag.....	63
E.2.2	Unternehmensspezifische Parameter (USP)	65
E.3	Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung	65
E.4	Unterschiede zwischen Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen.....	65
E.5	Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung.....	65
E.6	Sonstige Angaben.....	65

Zusammenfassung

Der hier vorliegende Solvency and Financial Condition Report (SFCR) der DEVK Krankenversicherungs-AG als ein Unternehmen der DEVK-Gruppe bietet detaillierte Einblicke in die Kapitalausstattung sowie die Prozesse der DEVK Krankenversicherungs-AG.

Das Kapitel A dieses Berichts (Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis) liefert Informationen zu der Geschäftstätigkeit der DEVK Krankenversicherungs-AG. Die in diesem Kapitel beschriebenen Inhalte basieren grundsätzlich auf dem Abschluss nach dem Handelsgesetzbuch (HGB). In Summe (Versicherungstechnik sowie Kapitalanlagen) war das Geschäftsjahr der DEVK Krankenversicherungs-AG profitabel.

Das Kapitel B (Governance-System) erläutert die Ablauf- und Aufbauorganisation der DEVK Krankenversicherungs-AG. Hierbei stehen die Methoden sowie deren Umsetzung in der DEVK Krankenversicherungs-AG im Fokus. Die Angemessenheit des Governance-Systems wurde durch die jährliche Überprüfung bestätigt.

Das Kapitel C (Risikoprofil) beleuchtet alle Risikokategorien gem. Solvency II, die ein Versicherungsunternehmen betreffen. Die DEVK Krankenversicherungs-AG nutzt hierbei die Standardformel. Den wesentlichen Risiken wird mit entsprechenden Maßnahmen begegnet.

Das Kapitel D (Bewertung für Solvabilitätszwecke) stellt die Solvenzbilanz der DEVK Krankenversicherungs-AG zum 31. Dezember 2017 dar und erläutert die Bewertungsansätze aller Bilanzpositionen. Die Solvenzbilanz stellt die Vermögenswerte sowie Verbindlichkeiten zu Marktwerten zum Bilanzstichtag dar. Die Bilanzsumme der DEVK Krankenversicherungs-AG stieg im letzten Jahr von 293,2 Mio. € auf 322,3 Mio. €.

Das Kapitel E (Kapitalmanagement) betrachtet zum einen die Eigenmittelausstattung, die aus dem Überhang der Aktiva über die Passiva aus der Solvenzbilanz errechnet werden. Zum anderen stellt das Kapitel die Risikosituation der DEVK Krankenversicherungs-AG im Detail dar. Die Bedeckungsquote unter Solvency II wird aus den Eigenmitteln geteilt durch das Risiko (SCR) berechnet. Die Bedeckungsquote (anrechnungsfähige Eigenmittel im Verhältnis zum SCR) zum Stichtag 31. Dezember 2017 betrug 717,1 %.

	2017	2016
Anrechenbare Eigenmittel SCR	71,9	55,1
SCR	10,0	11,6
SCR Bedeckungsquote	717,1%	476,5%
Anrechenbare Eigenmittel MCR	71,9	55,1
MCR	2,5	2,9
MCR Bedeckungsquote	2868,2%	1905,9%

alle absoluten Werte in Mio. €

Hinweis bezüglich Rundungen

Als Folge der Rundungen können sich bei der Berechnung von Summen und Prozentangaben geringfügige Abweichungen gegenüber den im Bericht ausgewiesenen Einzelwerten ergeben. Diese beruhen auf dem exakten Datenimport aus dem quantitativen Reporting-Tool „Solvara“. Grundsätzlich werden alle Werte in diesem Bericht auf eine Nachkommastelle gerundet ausgewiesen.

A Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis¹

A.1 Geschäftstätigkeit

Die DEVK Krankenversicherungs-AG ist in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft tätig. Sitz der Gesellschaft ist Köln. Die Gesellschaft ist im Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen.

Die zuständige Aufsichtsbehörde für die DEVK Krankenversicherungs-AG ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) mit Sitz in 53117 Bonn, Graurheindorfer Straße 108.²

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Sitz in 50674 Köln, Barbarossaplatz 1 a, ist für die DEVK Krankenversicherungs-AG als Abschlussprüfer sowohl für den Abschluss nach HGB als auch für die Solvabilitätsübersicht bestellt.

Die DEVK Krankenversicherungs-AG ist Teil der DEVK-Gruppe mit dem unter Solvency II führenden Gruppenunternehmen, dem DEVK Deutsche Eisenbahn Versicherung Sach- und HUK Versicherungsverein a.G. Die DEVK Krankenversicherungs-AG ist ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der DEVK Rückversicherungs- und Beteiligungs-AG.

¹ Die Darstellungen in Kapitel A beruhen auf HGB-Werten.

² Postfach 1253

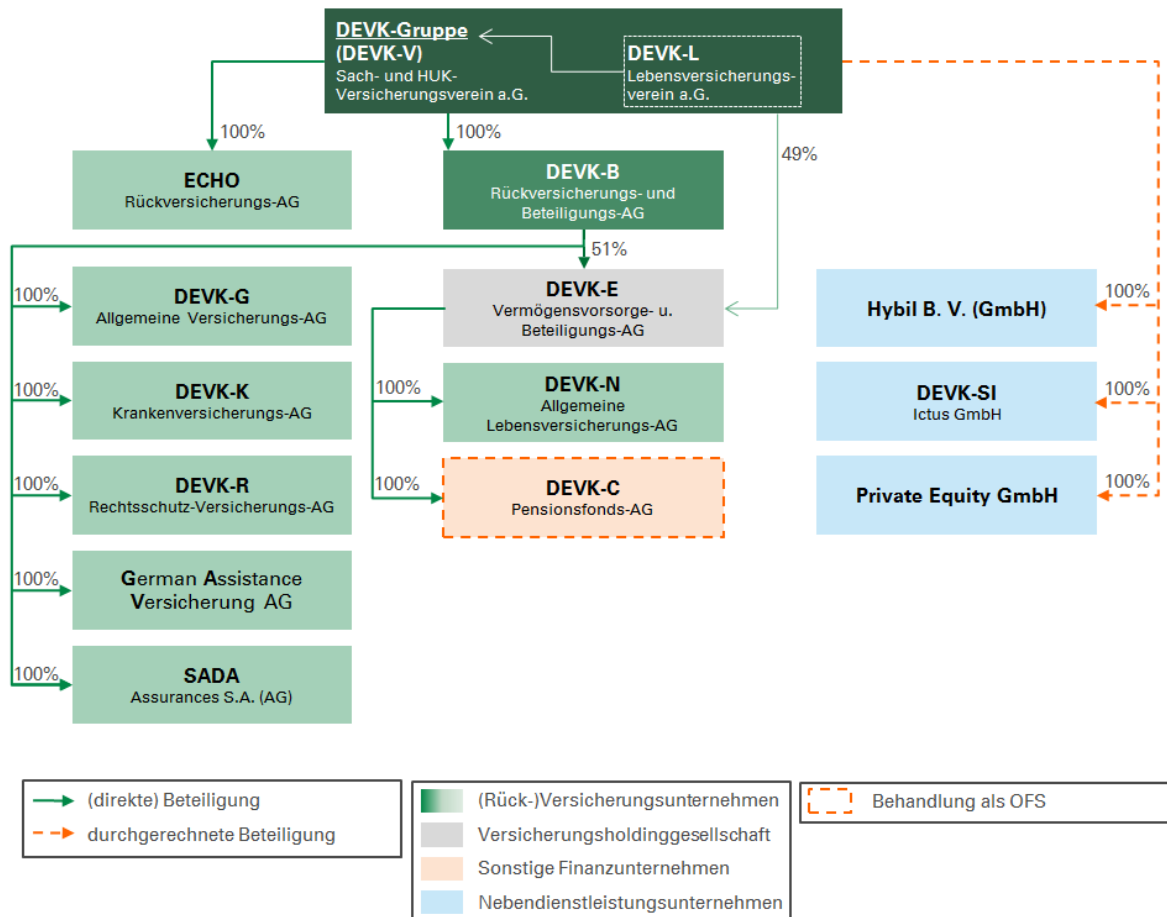
53002 Bonn

Fon: 0228 / 4108 - 0

Fax: 0228 / 4108 - 1550

E-Mail: poststelle@bafin.de

De-Mail: poststelle@bafin.de-mail.de



Die DEVK Krankenversicherungs-AG betreibt das selbst abgeschlossene private Krankenversicherungsgeschäft und seit dem 1. Januar 2000 auch das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft im Inland.

Im Berichtszeitraum lagen keine wesentlichen Geschäftsvorfälle oder sonstigen Ereignisse vor, die den Fortbestand und die Geschäftsentwicklung des Unternehmens gefährden könnten.

A.2 Versicherungstechnisches Ergebnis

Versicherungstechnische Erträge und Aufwendungen

Die versicherungstechnischen Erträge und Aufwendungen der DEVK Krankenversicherungs-AG werden nach Solvency II gemäß den Lines of Business (LoB) aufgeteilt und nach den Vorgaben des Meldebogens S.05.01 dargestellt.

Im Geschäftsjahr 2017 war insgesamt ein Rückgang des nach Solvency II gemeldeten versicherungstechnischen Ergebnisses um 129,6 % auf -2,4 Mio. € (Vorjahr 8,1 Mio. €) aufgrund einer gestiegenen Zuführung zu den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen und höherer angefallener Aufwendungen zu verzeichnen.

Die nachfolgende Tabelle stellt dir versicherungstechnischen Erträge und Aufwendungen aufgeschlüsselt nach Geschäftsgebieten dar:

		Krankenvers.		Krankheitskostenvers.	
		Mio. €	Abw.	Mio. €	Abw.
Verdiente Beiträge	2017	80,5	10,0%	7,2	2,9%
	2016	73,2		7,0	
Aufwendungen für Versicherungsfälle	2017	41,2	-4,6%	4,8	152,6%
	2016	43,2		1,9	
Veränderung sonst. vt. Rückstellungen	2017	-26,9	-118,7%	0,0	0,0%
	2016	-12,3		0,0	
Angefallene Aufwendungen	2017	16,0	10,3%	1,1	1000,0%
	2016	14,5		0,1	
Vt. Ergebnis	2017	-3,6	-212,5%	1,3	-74,0%
	2016	3,2		5,0	

Krankenversicherung

Die verdienten Beiträge im Geschäftsbereich Krankenversicherung (LoB 29) beliefen sich auf 80,5 Mio. € (Vorjahr 73,2 Mio. €). Die Zuführung zur sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen ist von -12,3 Mio. € um -118,7 % auf -26,9 Mio. € angestiegen. Das versicherungstechnische Ergebnis lag mit -3,6 Mio. € deutlich unter dem Vorjahresniveau (3,2 Mio. €).

Krankheitskostenversicherung

In der Sparte Krankheitskostenversicherung (LoB 1) stiegen die Aufwendungen für Versicherungsfälle um 152,6 % auf 4,8 Mio. € (Vorjahr 1,9 Mio. €). Die verdienten Beiträge in Höhe von 7,2 Mio. € sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben. Infolgedessen ergab sich im Geschäftsjahr ein Rückgang des positiven versicherungstechnischen Ergebnisses um 74,0 % auf 1,3 Mio. €.

Die DEVK Krankenversicherungs-AG betreibt ausschließlich inländisches Versicherungsgeschäft.

Analyse des versicherungstechnischen Gesamtergebnisses (HGB)

Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich per Jahresultimo auf 88,1 Mio. €, da das Mailing eines unselbstständigen Zahnzusatz-Tarifs die Erwartungen deutlich übertroffen hat. Die Beiträge nahmen daher deutlich stärker als im Vorjahr (5,4 Mio. €) um 7,6 Mio. € zu, was einen Anstieg der prozentualen Steigerung von 7,2 % im Vorjahr auf 9,5 % bedeutet.

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle f. e. R. (gezahlt und zurückgestellt, einschließlich Regulierungsaufwendungen) stiegen deutlich unter den Erwartungen und auch deutlich geringer als im Vorjahr (2,5 Mio. €) nur um 1,6 Mio. € (Prognose 4,1 Mio. €). Sie betragen im Berichtsjahr 52,4 Mio. € (Vorjahr 50,8 Mio. €). Das gesamte Leistungsniveau ist geringer ausgefallen als erwartet.

Die Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb lagen über dem Niveau des Vorjahres (8,9 Mio. €) und betragen 10,7 Mio. €. Davon entfielen 8,3 Mio. € auf Abschlusskosten (Vorjahr 6,6 Mio. €) und 2,4 Mio. € auf Verwaltungskosten (Vorjahr 2,3 Mio. €).

Analyse des versicherungstechnischen Gesamtergebnisses (Überleitung HGB zu Solvency II)

	2017	2016	Veränd.
Verdiente Beiträge	87,7	80,2	9,4%
Aufwendungen für Versicherungsfälle	46,0	45,1	2,0%
Veränderungen sonstiger vt. Rückstellungen	-26,9	-12,3	-118,7%
Angefallene Aufwendungen*	17,1	14,6	17,1%
Sonstige Aufwendungen	0,1	0,1	0,0%
Versicherungstechnisches Ergebnis (Meldeformular S.05.01.)	-2,4	8,1	-129,6%
Sonst. versicherungstechnische Erträge	0,3	0,3	0,0%
Beiträge aus der RfB	15,4	2,2	600,0%
Erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	18,8	13,6	38,2%
Erträge aus Kapitalanlagen	10,7	8,2	30,5%
Abschreibungen auf Kapitalanlagen	0,3	0,3	0,0%
Verluste aus Abgängen von Kapitalanlagen	0,1	0,2	-50,0%
Versicherungstechnisches Ergebnis lt. HGB	4,8	4,7	2,1%

*) enthält Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen

alle absoluten Werte in Mio. €

Die angefallenen Aufwendungen erhöhten sich um 17,1 % auf 17,1 Mio. € (Vorjahr 14,6 Mio. €). In den angefallenen Aufwendungen sind die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb, die Schadenregulierungskosten sowie die Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen enthalten.

Das versicherungstechnische Ergebnis nach Solvency II hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 8,1 Mio. € um 129,6 % auf -2,4 Mio. € verringert. Aufgrund höherer Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung und Erträgen aus Kapitalanlagen hat sich das versicherungstechnische Ergebnis nach HGB mit 4,8 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (4,7 Mio. €) verbessert.

A.3 Anlageergebnis

Die Kapitalanlagen umfassten zum Jahresende einen Bestand in Höhe von 275,4 Mio. € (Vorjahr 238,7 Mio. €).

Im Kapitalanlagebereich wurde 2017 gegenüber dem Vorjahr entsprechend der Prognose absolut ein deutlich besseres Ergebnis erreicht, welches aus dem erwartungsgemäß gestiegenen Kapitalanlagebestand und Abgangsgewinnen resultierte. Die Nettoerträge der Kapitalanlagen betragen im Berichtsjahr 10,2 Mio. € (Vorjahr 7,6 Mio. €). Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen gemäß Berechnungsmethode des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V. war auf Grund der hohen Abgangsgewinne auf 3,97 % (Vorjahr 3,34 %) erwartungsgemäß gestiegen.

Die nachfolgende Tabelle enthält einen Vergleich der detaillierten Kapitalanlageerträge und -aufwendungen mit den Vorjahreswerten. Gründe für signifikante Veränderungen sind zusätzlich aufgeführt.

Erträge:		2017	2016	Differenz	
Ordentliche Erträge		7,5	7,4	0,1	Rückgang durch Niedrigzinsumfeld wird durch höhere Erträge bei Aktien, Beteiligungen sowie Immobilien kompensiert.
Außerordentliche Erträge		2,9	0,7	2,1	Deutlich höhere Realisierung von Aktiengewinnen.
Zuschreibungen		0,3	0,1	0,3	Deutlich höhere Zuschreibungen von Aktien.
Erträge gesamt:		10,7	8,2	2,5	
Aufwand:					
Verwaltungskosten		0,2	0,1	0,0	Laut interner Kostenverrechnung.
Abschreibungen	Aktien/Fonds/Beteiligungen	0,3	0,3	0,0	Trotz Verringerung der Aktienvolatilität 2017 sind die Abschreibungen stabil aufgrund des wachsenden Aktienbestands.
	Immobilien	0,0	0,0	0,0	
	Zinsblock	0,0	0,0	0,0	
	Summe Abschreibungen	0,3	0,3	0,0	
Außerordentliche Verluste		0,0	0,2	-0,2	Geringere außerordentliche Verluste bei Aktien.
Aufwand gesamt:		0,4	0,6	-0,1	
Nettoertrag:		10,2	7,6	2,6	
Nettoverzinsung in %:		4,0%	3,3%		

alle absoluten Werte in Mio. €

Die Nettoverzinsung (nach GDV-Vorgabe basierend auf HGB-Werten) vor Kapitalanlageverwaltungskosten lag 2017 in der Assetklasse Aktien mit 17,2 % am höchsten, gefolgt von Immobilien (3,0 %) und dem Zinsblock (3,0 %). Bei Aktien kann die im Vergleich zum Zinsblock höhere Buchwertrendite durch Gewinnrealisationen, insbesondere einem Sondereffekt bei den Abgangsgewinnen, begründet werden.

Für die detaillierten Werte nach Assetklassen der letzten beiden Jahre wird auf die folgende Tabelle verwiesen.

		Erträge in Mio. € (inkl. sonst. Aufwand)	Aufwendungen in Mio. €	Nettoverzinsung in %	lfd. Durchschnittsverzinsung in %
2017	Aktien	3,6	0,3	17,2	4,8
	Immobilien	0,2	0,0	3,0*	3,0*
	Zinsblock	6,9	0,0	3,0	2,7
2016	Aktien	1,6	0,4	6,9	4,3
	Immobilien	0,1	0,0	4,8*	4,8*
	Zinsblock	6,6	0,1	3,1	3,1

Werte vor Kapitalanlagen-Verwaltungskosten

* Nach Berücksichtigung der Instandhaltungskosten

In den letzten beiden Jahren war die laufende Verzinsung bei Immobilien und Aktien am höchsten. Aktien und Immobilien boten zusätzlich die Möglichkeit, nachhaltig stille Reserven aufzubauen. Aktuell liegen die Dividendenrendite von Aktien und die Mietrendite von Immobilien deutlich über der Marktrendite von Anleihen.

Es lagen keine Anlagen in Asset Backed Securities vor

A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten

Es liegen keine wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus sonstigen Tätigkeiten vor.

A.5 Sonstige Angaben

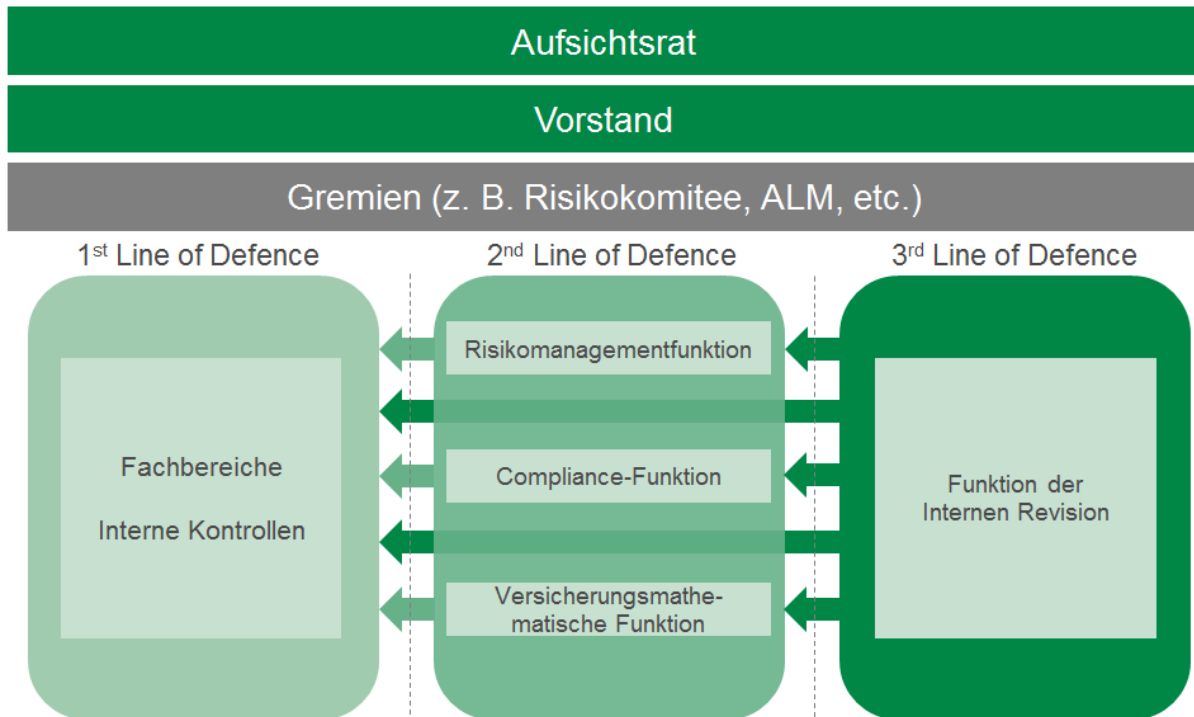
Es liegen keine berichtspflichtigen sonstigen Angaben vor.

B Governance-System

B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System

B.1.1 Struktur und Aufgaben im Governance-System

Die nachfolgende Darstellung zeigt das Governance-System der DEVK Krankenversicherungs-AG (inkl. der Schlüsselfunktionen und wesentlichen Gremien), eingebettet in das Modell der Three Lines of Defence:



Aufsichtsrat und Vorstand sind per Gesetz für die Unternehmensführung verantwortlich und stehen somit an der Spitze des Governance-Systems. Die Hauptaufgabe des Aufsichtsrats besteht in der Überwachung des Vorstands. Der Vorstand trägt die nicht delegierbare Verantwortung für die Etablierung und Aufrechterhaltung eines ordnungsgemäßen Governance-Systems.

Die „1st Line of Defence“ ist die operative Ebene der Fachbereiche (Hauptabteilungen, Abteilungen und Gruppen), die die Geschäftsstrategie umsetzen und im Rahmen ihrer Tätigkeiten Risiken managen.

Die „2nd Line of Defence“ wird durch die Schlüsselfunktionen „Risikomanagementfunktion“, „Versicherungsmathematische Funktion“ und „Compliance-Funktion“ abgebildet.

Die „3rd Line of Defence“ wird durch die Schlüsselfunktion „Interne Revision“ abgebildet.

Alle Schlüsselfunktionen erfüllen ihre Aufgaben unabhängig voneinander. Sie berichten unmittelbar an den Vorstand. Umgekehrt fordert der Vorstand eigeninitiativ Informationen bei den Schlüsselfunktionen ein. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Schlüsselfunktionen bildet der Vorstand die Eskalationsinstanz.

Als zusätzliche Gremien wurden ein Risikokomitee und ein Arbeitskreis Asset Liability Management etabliert, die sowohl auf Ebene der Einzelunternehmen als auch auf Gruppenebene die zielgerichtete Umsetzung von Themen unterstützen.

Alle Handlungen des allgemeinen Geschäftsbetriebs werden nach dem Vorsichtsprinzip mit Fokus auf die dauerhafte Erfüllbarkeit der gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen durchgeführt.

Vorstand

Die Mitglieder des Vorstands sind (unabhängig von der internen Zuständigkeitsregelung) für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation des Unternehmens verantwortlich (§ 23 Abs. 2 VAG). Die nicht delegierbare Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung besagt, dass alle Vorstände über die Risiken, denen das Unternehmen ausgesetzt ist, informiert sind, ihre wesentlichen Auswirkungen auf das Unternehmen beurteilen können und die erforderlichen Maßnahmen zur Begrenzung treffen müssen, d. h. alle Vorstände sind für die Implementierung eines funktionierenden Risikomanagements und dessen Weiterentwicklung verantwortlich.

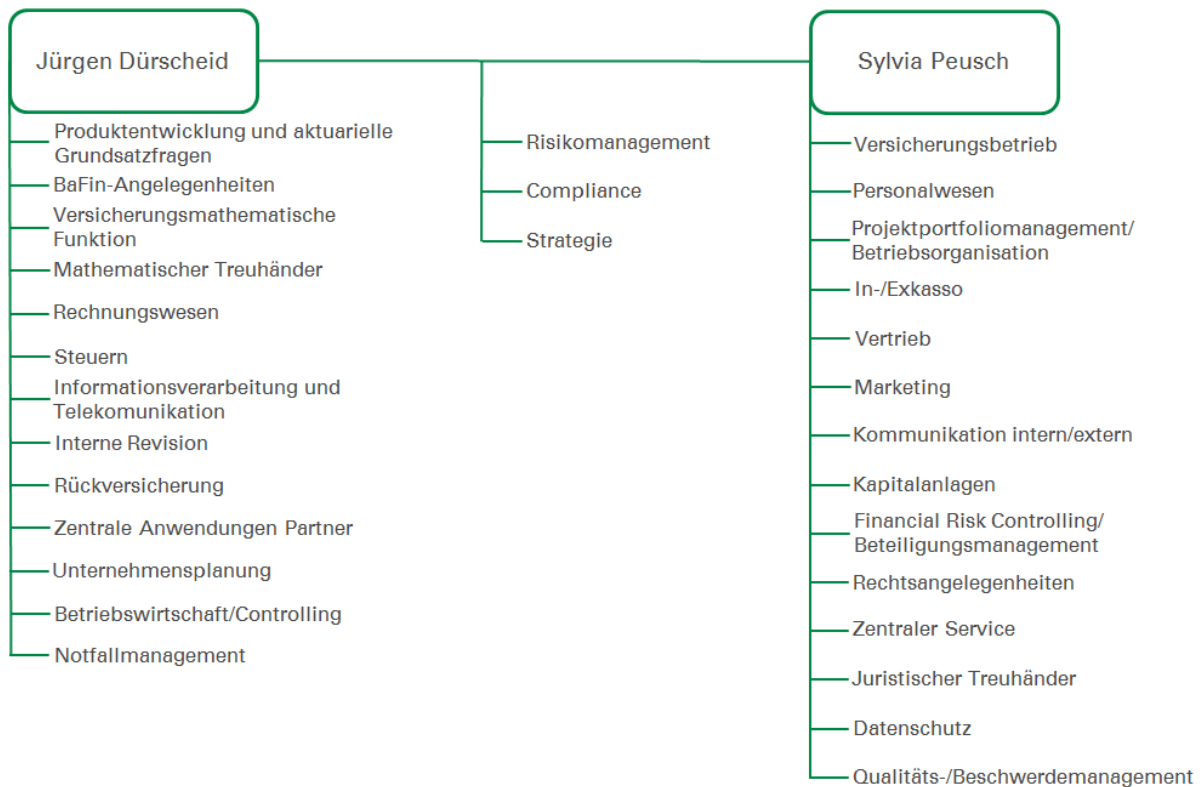
Der Vorstand formuliert die Geschäfts- und Risikostrategie des Unternehmens, auf deren Grundlage die operative Ausrichtung der Gesellschaft über den Geschäftsplanungszeitraum und der Umgang mit den wesentlichen Risiken erfolgen.

Die Vorstände sind verantwortlich für die organisatorische Gliederung ihrer Geschäftsbereiche einschließlich der jeweiligen Aufgabenzuweisung. Insbesondere sind sie auch für die ordnungsgemäße Einrichtung und Aufgabenzuweisung der Schlüsselfunktionen verantwortlich.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Die Vorstände stehen in Interaktion mit den von ihnen eingesetzten Gremien, Führungskräften und Schlüsselfunktionen (Risikomanagementfunktion, Compliance-Funktion, Versicherungsmathematische Funktion und Interne Revision). Die Inhaber der Schlüsselfunktionen sind ebenso wie die Hauptabteilungsleiter und Leiter der Stabsabteilungen dem Vorstand direkt unterstellt. Weiterhin bestehen Schnittstellen zum Aufsichtsrat, die im Abschnitt Aufsichtsrat beschrieben werden.

Ressortverteilung



Stand: 8. Juni 2016

Darüber hinaus wird die Aufbauorganisation der DEVK Krankenversicherungs-AG durch entsprechende Organigramme auf Abteilungs- und Gruppenebene dokumentiert.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht die Tätigkeit des Vorstands. Der Aufsichtsrat der DEVK Krankenversicherungs-AG hat satzungsgemäß sechs Aufsichtsratsmitglieder.

Die Überwachung bezieht sich vornehmlich auf die Unternehmensstrategie und -organisation sowie sonstige besonders bedeutsame Sachverhalte unter den Aspekten der Rechtmäßigkeit, der Ordnungsmäßigkeit sowie der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit. Dabei berücksichtigt der Aufsichtsrat das unternehmerische Ermessen des Vorstands bei der Leitung des Unternehmens.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Aufsichtsrats besteht darin, die Finanzberichterstattung der DEVK Krankenversicherungs-AG zu prüfen und der Hauptversammlung darüber zu berichten. Laut der Satzung und Geschäftsordnung der DEVK Krankenversicherungs-AG benötigt der Vorstand für bestimmte Entscheidungen (z. B. die Erteilung und den Widerruf von Prokura oder für bestimmte Vermögensanlageentscheidungen) die Zustimmung des Aufsichtsrats.

Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat in Bezug auf den Vorstand die Personalkompetenz (Bestellung und Abberufung von Vorständen sowie die Festsetzung der Vergütung) und vertritt die DEVK Krankenversicherungs-AG gegenüber den Vorstandsmitgliedern.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Seitens des Aufsichtsrats besteht direkter Kontakt zum Vorstand. Es finden alle sechs bis acht Wochen Gespräche zwischen Vorstand und Aufsichtsratsvorsitzendem statt.

Für die ordnungsgemäße Ausübung seiner Kontrollfunktion benötigt der Aufsichtsrat eine ausreichende Informationsgrundlage. Es finden halbjährlich Aufsichtsratssitzungen statt, in denen der Vorstand den Aufsichtsrat Bericht erstattet. Die Quartalsberichte werden vierteljährlich an die Aufsichtsratsmitglieder verschickt. Zusätzlich richten die Vorstände einmal jährlich einen Strategieworkshop aus, zu dem alle Aufsichtsräte und thematisch betroffene Führungskräfte eingeladen werden. Der Aufsichtsrat kann darüber hinaus jederzeit weitere Auskünfte und Berichte anfordern und in den Aufsichtsratssitzungen Fragen stellen. Bei Bedarf tagt der Aufsichtsrat ohne den Vorstand.

Schlüsselfunktionen

Im Rahmen des Governance-Systems hat die DEVK Krankenversicherungs-AG die vier Schlüsselfunktionen (Risikomanagementfunktion, Compliance-Funktion, Interne Revision und Versicherungsmathematische Funktion) eingerichtet und die Stelleninhaber der BaFin namentlich angezeigt.

Risikomanagementfunktion

Die Risikomanagementfunktion wird durch den Leiter der Hauptabteilung Unternehmensplanung und -controlling/Risikomanagement wahrgenommen und ist detailliert in Kapitel B.3.1 beschrieben.

Die Risikomanagementfunktion ist für bereichsübergreifende Risiken sowie für die konzeptionelle Entwicklung und Pflege des DEVK-weiten Risikomanagementsystems zuständig. Sie nimmt weiterhin die Koordinationsfunktion wahr und unterstützt die dezentralen Risikomanager in den Fachbereichen (1st Line of Defence). Durch eine abgestimmte Verfahrensweise im Sinne einer Gesamtkoordination sorgt die Risikomanagementfunktion auch für eine unternehmensweite, einheitliche Aggregation und Plausibilisierung der Risiken, deren Berichterstattung sowie die Unterbreitung von Vorschlägen zur Risikobegrenzung gegenüber der Geschäftsleitung. Unter abgestimmter Verfahrensweise ist z. B. die Festlegung von Formaten, Inhalten, Schnittstellen, Methoden, Softwarenutzung etc. zu verstehen.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Die Risikomanagementfunktion erstellt quartalsweise den Risikobericht auf Basis der Zulieferungen der dezentralen Risikomanager. Im Falle von Limitbrüchen erfolgt ein Austausch bezüglich entsprechender Ursachen und möglicher Lösungen. Der Entwurf des Risikoberichts wird zunächst der dezentralen Risikorunde und dem Risikokomitee (s. u.) vorgelegt. Anschließend werden etwaige Anmerkungen oder Ergänzungswünsche des Risikokomitees eingearbeitet, bevor der Bericht schlussendlich dem Vorstand zur Verabschiedung vorgelegt wird. Infolge der Besetzung des Gremiums ergeben sich automatisch Berührungspunkte zur Versicherungsmathematischen Funktion und auch zum Arbeitskreis Asset Liability Management. Die Risikomanagementfunktion wird einmal jährlich durch die Interne Revision geprüft.

Compliance

Die Compliance-Funktion wird durch den Leiter der Rechtsabteilung wahrgenommen und ist detailliert in Kapitel B.4 beschrieben.

Der Begriff „Compliance“ bezeichnet die Einhaltung externer Anforderungen insbesondere in Form von zu beachtenden Gesetzen und Verordnungen sowie aufsichtsbehördlicher Anforderungen und interner Vorgaben der DEVK insbesondere, wenn diese die Einhaltung externer Anforderungen gewährleisten sollen oder unternehmenseigene Anforderungen definieren.

Zu den Folgen aus den Compliance-Risiken gehören vor allem rechtliche oder aufsichtsbehördliche Sanktionen und wesentliche finanzielle Verluste, die aus der Nichteinhaltung externer Anforderungen oder interner Vorgaben resultieren.

Die Schlüsselfunktion Compliance wurde für alle DEVK-Gesellschaften eingerichtet. Das Compliance Management-System ist über die Leitlinie Compliance sowie zugehöriger Leitfäden geregelt und dokumentiert.

Die Analyse der Compliance-Risiken ist eng an der Erhebung der Risikoinventur ausgerichtet, um Synergien zu heben.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Wesentliche Schnittstellen bestehen zur Internen Revision (z. B. die Abstimmung über geeignete präventive Maßnahmen) und zur Risikomanagementfunktion (z. B. Austausch zur Risikoinventur).

Versicherungsmathematische Funktion

Die Versicherungsmathematische Funktion der DEVK Krankenversicherungs-AG wird durch den verantwortlichen Aktuar der DEVK Krankenversicherungs-AG wahrgenommen. In seiner Position ist die Versicherungsmathematische Funktion der DEVK Krankenversicherungs-AG unabhängig und direkt dem Vorstand berichtspflichtig. Für weitere Details sei an dieser Stelle auf das Kapitel B.6 verwiesen.

Die Versicherungsmathematische Funktion verantwortet die Sicherstellung der Angemessenheit und Qualität der versicherungstechnischen Rückstellungen sowie der Risikomarge in der Solvenzbilanz des Unternehmens, nimmt Stellung zu den Zeichnungsrichtlinien und der Angemessenheit der Rückversicherung.

Die Versicherungsmathematische Funktion übernimmt in diesem Zusammenhang Koordinations-, Überwachungs- sowie Unterstützungsaufgaben und erfüllt Berichtspflichten an den Vorstand. Darüber hinaus unterstützt die Versicherungsmathematische Funktion die Risikomanagementfunktion.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Der direkte Kontakt zum Vorstand resultiert aus der regelmäßigen Berichterstattung. Es ergeben sich Berührungspunkte zur Risikomanagementfunktion, zum Arbeitskreis Asset Liability Management und zum Risikokomitee.

Interne Revision

Die Schlüsselfunktion Interne Revision wird durch den Leiter der Hauptabteilung Interne Revision wahrgenommen und ist detailliert in Kapitel B.5 beschrieben.

Die Interne Revisionsfunktion erbringt unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, welche darauf ausgerichtet sind, Mehrwerte zu schaffen und die Geschäftsprozesse zu verbessern. Sie unterstützt die Organisation bei der Erreichung ihrer Ziele, indem sie mit einem systematischen und zielgerichteten Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen und der Führungs- und Überwachungsprozesse bewertet, Maßnahmen zur Verbesserung vereinbart und deren Umsetzung kontrolliert.

Im Regelfall übt die Hauptabteilung Interne Revision der DEVK im Auftrag der jeweiligen Geschäftsleitung die Revisionsfunktion in den Einzelunternehmen der Gruppe aus.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Die Interne Revision berichtet direkt an den Vorstand. Als 3rd Line of Defence hat die Interne Revision die Aufgabe, sowohl die 1st als auch die 2nd Line of Defence zu prüfen. Dies umfasst auch die drei Schlüsselfunktionen Compliance-Funktion, Risikomanagementfunktion und Versicherungsmathematische Funktion. Daneben bestehen mit den drei Schlüsselfunktionen auch Informationsbeziehungen bzw. gegenseitige Unterstützungen.

Bei Compliance betrifft dies z. B. die Abstimmung über geeignete präventive Maßnahmen, die gegenseitige Unterstützung bei der Sachverhaltsaufklärung oder den Austausch über festgestellte Compliance-Mängel und -Verstöße. Bei der Risikomanagementfunktion steht der Austausch über die unabhängig durchzuführende Identifikation und Bewertung der Unternehmensrisiken im Vordergrund. Mit Blick auf die Versicherungsmathematische Funktion ist z. B. der Austausch über die versicherungstechnischen Rückstellungen und die Datenqualität zu nennen. Grundsätzlich ist sicherzustellen, dass der gemeinsame Informationsaustausch die unabhängige Wahrnehmung der Revisionsfunktion nicht behindert.

Outsourcing von Schlüsselfunktionen

Bei der DEVK Krankenversicherungs-AG sind alle Schlüsselfunktionen konzernintern besetzt und nicht an konzernfremde Unternehmen ausgliedert worden.

Weitere Funktionen im Rahmen des Risikomanagements

Dezentrale Risikomanager

In den jeweiligen Fachbereichen sind für das Risikomanagement Verantwortliche benannt, die die erforderlichen Informationen für das Risikomanagement ermitteln und die jeweiligen Teilprozesse im Fachbereich koordinieren oder ggf. selbst durchführen.

Turnusgemäß findet ein Austausch zwischen dem zentralen und dem dezentralen Risikomanagement statt. In der dezentralen Risikorunde werden die Inhalte der Risikoberichte sowie der Solvency II-Berichterstattung diskutiert. Zudem werden Methodenänderungen im Risikomanagement diskutiert.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Die Risikoverantwortlichen stehen in direktem Kontakt zur Risikomanagementfunktion. Kommt es infolge von Ergebnissen der Berechnungsverantwortlichen zu Limitbrüchen oder drohenden Limitbrüchen, erfolgt seitens der Risikomanagementfunktion eine Anfrage an die Risikoverantwortlichen mit der Bitte um Kommentierung. Die Risikomanagementfunktion nimmt ebenfalls eine eigene Kommentierung vor. Die Kommentierungen der Limitbrüche der Risikoverantwortlichen sowie der Risikomanagementfunktion fließen in den Risikobericht ein.

Risikokomitee

Das Risikokomitee ist ein DEVK-internes Informationsgremium zur Entscheidungsvorbereitung für den Vorstand. Das Gremium dient dem unternehmensweiten Austausch über alle wesentlichen Risiken der DEVK-Gesellschaften und besteht aus:

- Ressortvorstand Risikomanagement DEVK-Gruppe,
 - Ressortvorstand Kapitalanlagen & Rückversicherung DEVK-Gruppe,
 - Ressortvorstand Risikomanagement DEVK Rechtsschutz-Versicherungs-AG,
 - Ressortvorstand Risikomanagement German Assistance Versicherung AG,
 - Risikomanagementfunktion,
 - Verantwortlicher Aktuar Leben,
 - Verantwortlicher Aktuar Kranken,
 - Leiter Interne Revision (Gast),
 - Leiter Hauptabteilung Sach/HUK-Schaden,
 - Leiter Hauptabteilung Leben,
 - Leiter Hauptabteilung Sach/HUK-Betrieb
- und
- themenbezogenen Mitarbeiter Risikomanagement.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Aus der Besetzung des Risikokomitees resultieren automatisch direkte Verbindungen zu Schlüsselfunktionen (Risikomanagementfunktion und Versicherungsmathematische Funktion) und weiteren Gremien (z. B. Asset Liability Management). Die entsprechende Berichterstattung erfolgt nicht durch das Risikokomitee selbst, sondern durch die Risikomanagementfunktion.

Asset Liability Management

Unter Asset Liability Management werden die auf die Zukunft ausgerichteten Techniken und Methoden verstanden, die Aktiva (Assets) und Passiva (Liabilities) simultan zu betrachten. Das Asset Liability Management hat das Ziel, ein professionelles, ggf. sparten- bzw. unternehmensspezifisches Instrumentarium bereitzustellen, das die Entscheidungsträger (unter anderem den Vorstand) in die Lage versetzt, Entscheidungen zur Gestaltung von Assets und Liabilities auf fundierten Informationsgrundlagen treffen zu können. Der für das Thema Asset Liability Ma-

nagement auf Gruppenebene bei der DEVK eingerichtete Arbeitskreis ist mit folgenden ständigen Vertretern besetzt:

- Leiter Hauptabteilung Kapitalanlagen,
- Mitarbeiter Financial Risk Controlling,
- Leiter Hauptabteilung Aktuariat Leben,
- Mitarbeiter Aktuariat Leben

und

- Leiter Hauptabteilung Unternehmensplanung und -controlling/Risikomanagement.

Der verantwortliche Aktuar Kranken stellt einmal im Jahr den Asset Liability-Bericht der DEVK Krankenversicherungs-AG im Gremium vor und erhält die Protokolle sämtlicher Sitzungen des AK ALM.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Der Arbeitskreis Asset Liability Management berichtet unter anderem direkt an den Vorstand. Die Asset Liability Management-Risikokennzahlen und Risikolimiten werden in Abstimmung mit dem Risikomanagement festgelegt. Ein regelmäßiger, wechselseitiger Austausch erfolgt mit der Risikomanagementfunktion und der Versicherungsmathematischen Funktion.

B.1.2 Vergütungspolitik

Die DEVK Krankenversicherungs-AG hat keine eigenen Mitarbeiter, bezieht diese per Gemeinschaftsvertrag vom DEVK Deutsche Eisenbahn Versicherung Sach- und HUK-Versicherungsverein a.G.

Die Vorstände der DEVK Krankenversicherungs-AG erhalten eine fixe Vergütung. Darüber hinaus erhalten die Vorstände Sonderzahlungen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine fixe Vergütung, die bei Bedarf angepasst wird. Die Auszahlung der Aufsichtsratsvergütung für die DEVK Krankenversicherungs-AG erfolgt zweimal im Jahr.

Bedeutung fester und variabler Vergütungsbestandteile

Es erfolgt lediglich eine fixe Vergütung. Fehlanreize für die Unternehmenssteuerung werden durch die Konzernzugehörigkeit vermieden.

Altersversorgung

Die betriebliche Altersversorgung für Vorstandsmitglieder erfolgt als Direktzusage. Mitglieder im Aufsichtsrat erhalten keine betriebliche Altersversorgung.

Das Vorstandsmitglied erwirbt dabei in jedem Jahr der Vorstandstätigkeit einen Anspruch auf Altersrente. Faktoren hierfür sind die Betriebszugehörigkeit, das Jahreseinkommen sowie das Alter bei Unternehmenseintritt.

B.1.3 Wesentliche Transaktionen mit beteiligten Personen

Außer vertraglichen Lohnzahlungen gab es keine wesentlichen Transaktionen mit Personen die maßgeblichen Einfluss auf das Unternehmen ausüben oder Mitgliedern des Vorstands oder Aufsichtsrats.

B.1.4 Bewertung der Angemessenheit des Governance-Systems

Das Governance-System der DEVK Krankenversicherungs-AG ist vor dem Hintergrund von Art, Umfang und Komplexität der aus der Geschäftstätigkeit inhärenten Risiken angemessen. Die Solvency II-Anforderungen wurden umgesetzt.

Zum Governance-System der DEVK Krankenversicherungs-AG wurden 19 Leitlinien erstellt. Zu den Leitlinien erfolgt eine jährliche Überprüfung, bei der die verwendeten Methoden und Verfahren hinterfragt und auf ihre Angemessenheit zur Sicherstellung des Governance-Systems untersucht werden. Bei wesentlichen Anpassungen der Leitlinien (z. B. durch prozesshafte Änderungen oder Methodenanpassungen) erfolgt eine Freigabe durch den Vorstand der DEVK Krankenversicherungs-AG.

Die Risikomanagementfunktion der DEVK Krankenversicherungs-AG führt einen jährlichen Abfrageprozess zur Angemessenheit des Governance-Systems durch, in dem sämtliche für das Governance-System der DEVK Krankenversicherungs-AG relevanten Prozesse hinterfragt und durch die jeweils verantwortlichen Fachbereiche auf ihre Angemessenheit bewertet werden. Die gesammelten Ergebnisse werden im Nachgang mit dem Vorstand diskutiert. Dieser beschließt ggf. Maßnahmen zur Verbesserung des Governance-Systems. Der hier aufgeführte Prozess ist von der Aufgabe der Internen Revision abzugrenzen, die Wirksamkeit des Governance-Systems zu prüfen (siehe Kapitel B.5).

Das Governance-System der DEVK Krankenversicherungs-AG wird hinsichtlich der Art, des Umfangs und der Komplexität der Geschäftstätigkeit als angemessen erachtet.

B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit

B.2.1 Anforderungen – Fit & Proper

Die DEVK Krankenversicherungs-AG hat die Aufsichtsräte, die Vorstände und die Verantwortlichen Personen für die vier Schlüsselfunktionen (Interne Revision, Versicherungsmathematische Funktion, Compliance-Funktion und Risikomanagementfunktion) als Personenkreis definiert, für den die nachfolgend beschriebenen Fit & Proper-Kriterien gelten.

Der genannte Personenkreis bzw. die Gremien als Ganzes erfüllen folgende Anforderungen des Unternehmens an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit:

Fit-Anforderungen

Vorstand

Sämtliche Vorstände müssen über angemessene Fähigkeiten in den Bereichen Versicherungs- und Finanzmarkt, Geschäftsstrategie und -modell, Governance-System, Finanz- und versicherungsmathematische Analysen, regulatorischer Rahmen und regulatorische Anforderungen verfügen, sodass eine wirkungsvolle gegenseitige Kontrolle gewährleistet ist.

Die jeweiligen ressortzuständigen Vorstände müssen über vertiefte und aktuelle Kenntnisse in ihren jeweiligen Bereichen verfügen. Diese können durch relevante Hochschulabschlüsse oder sonstige für das Fachgebiet relevante Berufsqualifikationen zusammen mit mehrjähriger Berufserfahrung nachgewiesen werden.

Alle Vorstandsmitglieder müssen zudem über ausreichende Leitungserfahrung verfügen. Ausreichende Leitungserfahrung ist regelmäßig anzunehmen, wenn das Vorstandsmitglied vor seiner Bestellung seit mindestens drei Jahren auf Vorstandsebene oder als Führungskraft direkt unterhalb der Vorstandsebene in einem Versicherungsunternehmen mind. vergleichbarer Größe und Geschäftsart beschäftigt gewesen ist.

Dabei sollte stets eine angemessene Anzahl der Vorstandsmitglieder Leitungserfahrung von mindestens zwei Jahren speziell bei einem DEVK-Unternehmen vorweisen können.

Aufsichtsrat

Alle Aufsichtsräte müssen über angemessene Kenntnisse in den Bereichen Versicherungs- und Finanzmarkt, Geschäftsstrategie und -modell, Governance-System, Finanz- und versicherungsmathematische Analyse, regulatorischer Rahmen und regulatorische Anforderungen verfügen, sodass das Unternehmen in professioneller Weise überwacht werden kann.

Mindestens ein Aufsichtsratsmitglied muss über Sachverstand auf dem Gebiet Rechnungslegung/Abschlussprüfung verfügen.

Mindestens ein Aufsichtsratsmitglied muss über Sachverstand auf dem Gebiet der Kapitalanlage verfügen.

Außerdem muss im Aufsichtsrat Sachverstand in der Versicherungstechnik bzw. Branchenkenntnis (Sektorkompetenz) vorhanden sein.

Verantwortliche Personen für Schlüsselfunktionen:

Grundsätzliche Anforderungen:

Alle als verantwortlich benannten natürlichen Personen sollten:

- über angemessene Grundkenntnisse in den Bereichen Versicherungs- und Finanzmarkt, Geschäftsstrategie und -modell, Governance-System, finanz- und versicherungsmathematische Analyse, regulatorischer Rahmen und regulatorische Anforderungen bzgl. der betreuten Sparte verfügen,
- über betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse im Versicherungsmarkt verfügen,
- nach Möglichkeit mindestens zwei Jahre als Führungskraft gearbeitet oder vergleichbare Leitungserfahrung durch die Steuerung von Projekten erworben haben,

- über analytische Fähigkeiten und Problemlösungskompetenzen verfügen
- und
- Sozial- und Managementkompetenzen und eine ausgeprägte/hierarchieübergreifende Kommunikationsfähigkeit vorweisen.

Spezifische Anforderungen:

Risikomanagementfunktion

Die für die Risikomanagementfunktion verantwortliche Person sollte:

- angemessene Kenntnisse und Erfahrungen im Risikomanagement und Solvency II unter Berücksichtigung des allgemeinen Geschäfts-, Wirtschafts- und Marktumfeldes, in dem die DEVK tätig ist, insbesondere um die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen, vorweisen,
- Kenntnisse der regulatorischen Anforderungen im Risikomanagement/Solvency II haben,
- theoretische Erfahrung der Versicherungsmathematik sowie fundierte Kenntnisse im Risikomanagement haben

und

- mehrjährige praktische Erfahrung im Risikomanagement einer Versicherung vorweisen können.

Interne Revisionsfunktion

Die für die Interne Revisionsfunktion verantwortliche Person sollte:

- Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen und der regulatorischen Anforderungen, insb. Solvency II, haben,
- Kenntnisse der einschlägigen berufsständischen Vorgaben des DIIR und IIA vorweisen³

und

- praktische Erfahrungen aus dem Bereich Interne Revision haben.

Versicherungsmathematische Funktion

Die für die Versicherungsmathematische Funktion verantwortliche Person sollte:

- Kenntnisse der Versicherungsmathematik, nachgewiesen als Aktuar DAV oder Mitgliedschaft in entsprechenden Aktuarsvereinigungen, haben,
- mehrjährige praktische Erfahrung im Aktuariat oder der Versicherungstechnik einer Versicherung vorweisen

und

- einschlägige und mehrjährige Erfahrung in der Krankenversicherungsmathematik.

³ beides Revisionsstandards

Compliance-Funktion

Die für die Compliance-Funktion verantwortliche Person sollte:

- angemessene Kenntnisse und Erfahrungen unter Berücksichtigung des allgemeinen Geschäfts-, Wirtschafts- und Marktumfelds in dem die DEVK tätig ist, insbesondere um die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen, haben

und

- mehrjährige praktische Erfahrung in rechtlichen Fragestellungen innerhalb der Versicherungswirtschaft vorweisen.

Proper-Anforderungen

Die Anforderungen an die persönliche Zuverlässigkeit sind aufsichtsrechtlich vorgegeben und gelten für die gesamte Zielgruppe Fit & Proper der DEVK.

Eine zur Zielgruppe Fit & Proper gehörende Person gilt als zuverlässig, wenn nach Durchführung des Prüfungsprozesses keine Tatsachen erkennbar sind, die Zweifel an der Zuverlässigkeit begründen.

Zweifel an der Zuverlässigkeit bestehen, wenn

- die Erklärung zur Zuverlässigkeit nicht uneingeschränkt abgegeben werden kann,
- Einträge im Führungszeugnis oder beim Gewerbezentralregister bestehen

oder

- sonstige Anhaltspunkte für Unzuverlässigkeit bekannt werden.

In diesen Fällen hängt die abschließende Beurteilung der Zuverlässigkeit u. a. vom Schweregrad des Fehlverhaltens, des zeitlichen Abstands, des späteren Verhaltens und vom Bezug zur Tätigkeit der betroffenen Person ab.

B.2.2 Prozesse und Verfahren – Fit & Proper

Die DEVK Krankenversicherungs-AG gibt sowohl im Auswahl- als auch im Weiterentwicklungsprozess einen hohen Standard für Vorstände und Aufsichtsräte sowie für alle Mitarbeiter in Schlüsselfunktionen vor, sodass von einem generell hohen Niveau der fachlichen Fähigkeiten (Fit) und der persönlichen Zuverlässigkeit (Proper) ausgegangen werden kann. Sie stellt die Erfüllung der Fit & Proper-Anforderungen nicht nur stichtagsbezogen mit der Besetzung einer Position, sondern ebenso laufend sicher. Anhaltspunkte für mangelnde fachliche Eignung oder persönliche Zuverlässigkeit nimmt die DEVK Krankenversicherungs-AG sehr ernst und leitet, angepasst an die jeweilige Sachlage, Maßnahmen ein (z. B. Weiterbildungen, Neudefinition des Verantwortungsbereichs, erneute Anforderung aktueller Dokumente zur Überprüfung der Zuverlässigkeit, Abberufung oder Kündigung).

In Bezug auf die zur Zielgruppe Fit & Proper gehörenden Personen hat der Vorstand eine interne Leitlinie Fit & Proper beschlossen, in der im Detail die Anforderungen sowie die Prozesse und Verfahren zur Prüfung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit niederge-

legt sind. Die Aktualität der Leitlinie wird jährlich überprüft. Federführend ist hierfür die Rechtsabteilung zuständig. Eventuelle Änderungen werden vom Vorstand beschlossen.

Alle Veränderungen im Bereich der Zielgruppe Fit & Proper werden mit den zugehörigen Nachweisen an die BaFin gemeldet.

Fit-Prüfung

Vorstand und Verantwortliche Personen für Schlüsselfunktionen

Die Prüfung der fachlichen Qualifikation von Kandidaten für ein Vorstandsmandat und Bewerbern für die Rolle als Verantwortliche Person für eine der vier Schlüsselfunktionen erfolgt anhand von:

- detailliertem und eigenhändig unterschriebenem, aktuellem Lebenslauf,
- Zeugnissen,
- Referenzen,
- Bewerbungsgesprächen mit fachkundigen Teilnehmern,
- externen Assessment-Centern

und

- evtl. weiteren Auswahlverfahren.

Bei externen Bewerbungen, insbesondere um ein Vorstandsmandat, wird ggf. zusätzlich ein Personalberater hinzugezogen. Bei der Vorstandsbesetzung prüft die DEVK Krankenversicherungs-AG nicht nur die fachliche Eignung der einzelnen Kandidaten, sondern auch, ob im Gremium kollektiv die geforderten fachlichen Kompetenzen vorhanden sind.

Für die Vorbereitung der Fit-Prüfung der Vorstände und der Verantwortlichen Personen für die Schlüsselfunktionen ist die Personalabteilung zuständig. Die Personalabteilung sorgt für eine ordnungsgemäße Dokumentation. Die Personalabteilung berichtet an den Vorstand bzw. über den Vorstand an den Aufsichtsrat.

Während der Dauer ihrer Mandate haben Vorstände und Verantwortliche Personen für Schlüsselfunktionen durch Weiterbildung in Eigeninitiative sicher zu stellen, dass die fachliche Eignung laufend bestehen bleibt. Bei Verantwortlichen Personen für Schlüsselfunktionen wird mindestens einmal jährlich der Stand der Entwicklung und ggf. bestehender Weiterbildungsbedarf mit der zuständigen Führungskraft erörtert und bei Bedarf Maßnahmen vereinbart.

Ergeben sich bei Vorständen oder Verantwortlichen Personen für Schlüsselfunktionen Anhaltspunkte, die Zweifel am Fortbestehen der fachlichen Eignung begründen, erfolgt eine erneute Überprüfung der Fit-Anforderungen. Adressat für die Meldung solcher Anhaltspunkte ist bei Vorständen der Aufsichtsratsvorsitzende. Der Aufsichtsrat entscheidet über die zu treffenden Maßnahmen. Bei Verantwortlichen Personen für Schlüsselfunktionen beschließt in einem solchen Fall der Vorstand über die zu treffenden Maßnahmen. Zusätzlich sind die jeweils betroffenen Fachbereiche (in der Regel Personal- und Rechtsabteilung) sowie ggf. weitere Bereiche (z. B. die Compliance-Funktion und die Interne Revisionsfunktion) einzubinden.

Aufsichtsrat

Die fachliche Qualifikation von Kandidaten für ein Aufsichtsratsmandat wird anhand

- eines detaillierten und eigenhändig unterschriebenen, aktuellen Lebenslaufs,
- eventueller Fortbildungsnachweise

sowie

- einer Selbsteinschätzung der Kompetenzen in den Themenfeldern Kapitalanlage, Rechnungslegung/Abschlussprüfung und Sektorkompetenz/Versicherungstechnik

beurteilt.

Unabhängig von Neubestellungen geben zusätzlich alle Mitglieder des Aufsichtsrats einmal jährlich eine Selbsteinschätzung hinsichtlich ihrer Qualifikationen in den genannten Themenfeldern ab und erstellen auf dieser Basis einen Entwicklungsplan für das Folgejahr, um die fachliche Eignung auch laufend sicher zu stellen.

Die Prüfung der fachlichen Eignung der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder und der Kompetenzen im Gremium als Ganzem werden von der Rechtsabteilung vorbereitet. Die Rechtsabteilung berichtet an den Vorstand bzw. über den Vorstand an den Aufsichtsrat.

Proper-Prüfung

Die persönliche Zuverlässigkeit muss bei Vorständen, Aufsichtsräten und den Verantwortlichen für die vier Schlüsselfunktionen sowie deren Stellvertretern den gleichen Standards entsprechen. Sie wird anhand folgender Unterlagen überprüft:

- detaillierter und eigenhändig unterschriebener, aktueller Lebenslauf,
- Fragebogen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
„Persönliche Erklärung mit Angaben zur Zuverlässigkeit“,
- Führungszeugnis

und

- Auszug aus dem Gewerbezentralregister.

Über den Fragebogen „Persönliche Erklärung mit Angaben zur Zuverlässigkeit“ werden abgefragt:

- Straf- und Ordnungswidrigkeitenverfahren,
- gewerberechtliche Entscheidungen,
- vermögensrechtliche Verfahren,
- Angehörigkeitsverhältnisse,
- Geschäftsbeziehungen

und

- bedeutende Beteiligungen (§ 7 Nr. 3 VAG).

Die erstmalige Proper-Prüfung von Vorständen und Aufsichtsräten wird von der Rechtsabteilung durchgeführt. Die Proper-Prüfung der Bewerber für eine Position als Verantwortliche Person für eine Schlüsselfunktion fällt in den Zuständigkeitsbereich der Personalabteilung. Die genannten Fachbereiche sorgen auch für die ordnungsgemäße Dokumentation der von ihnen durchgeführten Prüfungen. Rechts- und Personalabteilung berichten an den Vorstand bzw. über den Vorstand an den Aufsichtsrat.

Nach der Besetzung von Positionen erfolgt eine erneute Proper-Prüfung bei Vorliegen von Anhaltspunkten, die Zweifel am Fortbestehen der persönlichen Zuverlässigkeit begründen können. Anhaltspunkte können z. B. auf internen Erkenntnissen (z. B. der Compliance-Funktion, der Internen Revisionsfunktion, des Geldwäschebeauftragten) beruhen oder sich aus externen Hinweisen (z. B. in Form von Beschwerden oder durch die Medien) ergeben.

Adressat für die Meldung von Anhaltspunkten für Unzuverlässigkeit des Vorstands (Mitglieder, Vorsitzender oder Gesamtgremium) ist der Aufsichtsratsvorsitzende, der dann ggf. eine Entscheidung des Aufsichtsrates über angemessene Maßnahmen herbeizuführen hat.

Adressat für die Meldung von Anhaltspunkten für Unzuverlässigkeit von einzelnen Aufsichtsratsmitgliedern oder des Aufsichtsrats insgesamt ist der Aufsichtsratsvorsitzende. Gibt es Anhaltspunkte für Unzuverlässigkeit des Aufsichtsratsvorsitzenden selbst sind alle übrigen Aufsichtsratsmitglieder zu informieren. Entscheidungsgremium in Bezug auf die zu treffenden Maßnahmen ist jeweils die Hauptversammlung.

Bei Anhaltspunkten für Unzuverlässigkeit von Verantwortlichen Personen für Schlüsselfunktionen entscheidet der Vorstand über die zu treffenden Maßnahmen.

Zusätzlich sind generell bei Vorliegen von Anhaltspunkten für Unzuverlässigkeit die jeweils betroffenen Fachbereiche (in der Regel Personal- und Rechtsabteilung) sowie ggf. weitere Bereiche (z. B. die Compliance-Funktion und die Interne Revisionsfunktion) einzubinden.

B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

B.3.1 Risikomanagement und -funktion

Risikomanagementfunktion und Risikomanagementprozesse

Die Risikomanagementfunktion und das zugehörige Risikomanagementsystem wurden gemäß den Solvency II-Anforderungen ausgerichtet. Die Risikomanagementfunktion wurde als Schlüsselfunktion in einer zentralen Einheit etabliert. Unterstützt wird die Risikomanagementfunktion durch dezentrale Risikomanagementeinheiten (z. B. Rückversicherung, Kapitalanlagen etc.). Hierzu findet ein regelmäßiger Austausch, nicht zuletzt durch das Gremium der dezentralen Risikorunde, statt. Das Risikomanagementsystem der DEVK verfügt somit sowohl über eine zentral organisierte Einheit, deren Aufgabe es ist, das Risikomanagement übergreifend über alle Risikokategorien sicherzustellen, als auch über dezentrale Einheiten, die mit ihrem Spezialwissen in einzelnen Bereichen nah am Risiko agieren können. Die operative Risikoverantwortung der Fachbereiche sowie die Verantwortung des Vorstands bleiben hiervon unberührt.

Das zentrale Risikomanagement orientiert sich an den drei Säulen von Solvency II und führt folgende Tätigkeiten durch:

- Gesamtkoordination der Säule 1-Berechnungen mittels Standardformel,

- Modellvorgaben und Validierung der Modellergebnisse,
 - Teilweise Durchführung der Säule 1-Berechnungen mittels Standardformel,
 - Koordination Neuproduktprozess und Bewertung des neuen Produkts aus Risikogesichtspunkten,
 - Sicherstellung der Datenqualität in den Solvency II-Prozessen,
 - Durchführung der Risikoinventur,
 - Risikotragfähigkeitskonzept und Limitsystem,
 - Sicherstellung der Anforderungen zum Governance-System (unter anderem Leitlinien-Management und Überprüfung des Governance-Systems),
 - ORSA-Berichterstattung,
 - QRT-Meldungen an die Aufsicht
- und
- Koordination SFCR-/RSR-Berichterstattung und Erstellung der risikorelevanten Texte.

Die Funktionstrennung zwischen den risikoverantwortlichen Fachbereichen und der Risikoüberwachung durch das Risikomanagement ist gewährleistet. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten sind klar definiert und aufeinander abgestimmt. Formalisiert ist dies in 19 Solvency II-Gruppenleitlinien, die die jeweiligen Verantwortlichkeiten, Prozesse und Aufgaben definieren.

Unternehmensstrategie und Risikostrategie

Unternehmensstrategie

Die Unternehmensstrategie der DEVK wurde 2017 federführend durch einen Arbeitskreis überarbeitet. Der Vorstand war eng in die Diskussionen des Arbeitskreises eingebunden. Die Unternehmensstrategie 2022 gilt seit dem 1. Januar 2018 und ist auf fünf Jahre ausgelegt. Dies entspricht dem Planungshorizont der DEVK-Gesellschaften.

Zentrales Ziel der Strategie 2022 ist die Aussage: Wir wollen die zufriedensten Kunden. Kundenbegeisterung steht hierbei weiterhin im Fokus. Alle Aktivitäten der Unternehmensstrategie 2022 wirken fokussiert auf die Erfüllung dieses Ziels.

Kern der Unternehmensstrategie 2022 sind fünf strategische Initiativen:

- Produkte flexibilisieren,
 - Erträge fokussieren,
 - Digitalisierung nutzen,
 - Vertrieb und Service verzahnen
- und
- Leistung ermöglichen.

Zu jeder dieser strategischen Initiativen wurden Handlungsfelder entwickelt, die mit strategischen Thesen untermauert sind. Die Konkretisierung erfolgte über Ergebnistypen, die mit Blick

auf das Jahr 2022 formuliert wurden. Alle zukünftig durch die DEVK gestarteten Aktivitäten werden auf ihren Bezug zur Unternehmensstrategie 2022 hin untersucht.

Die Leitplanken zur Umsetzung der Unternehmensstrategie 2022 bilden die Maßgaben „Wirtschaftlichkeit steigern“ und „Geschwindigkeit erhöhen“.

Unsere 5 strategischen Initiativen

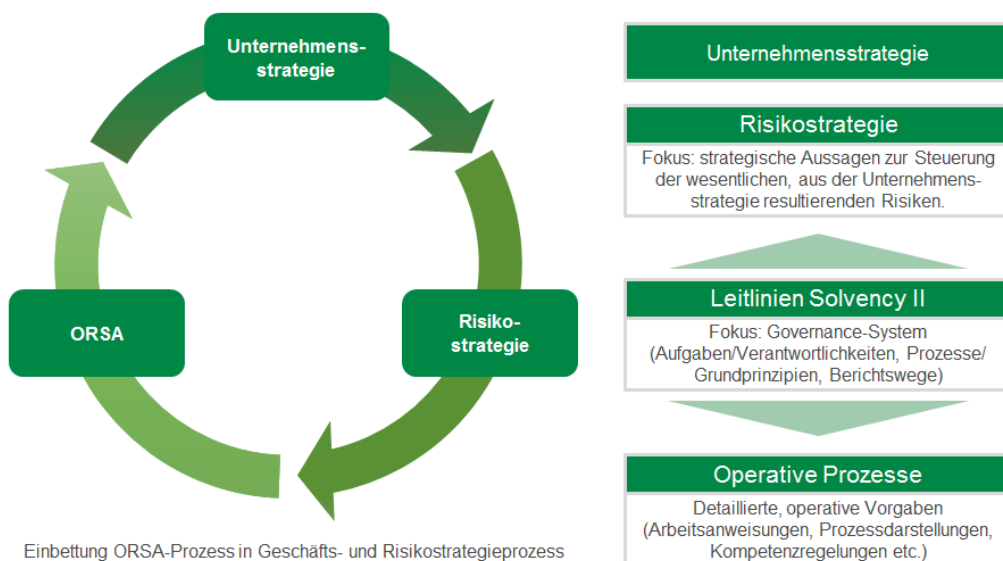


Risikostrategie

Die Risikostrategie ist aus der Unternehmensstrategie abgeleitet. Die Risikostrategie dokumentiert unter anderem das Prinzip der Risikotragfähigkeit. Sie fasst des Weiteren angemessene Maßnahmen zusammen, die sich aus der Unternehmensstrategie ergeben. Zudem definiert sie den übergeordneten Rahmen für den Umgang mit allen Risiken, die die DEVK belasten. Die Risikostrategie wird derzeit auf Grundlage der Unternehmensstrategie 2022 überarbeitet.

Unter den Prämissen von Unternehmens- und Risikostrategie beschreibt der ORSA Steuerungsimpulse, die wiederum in der Überarbeitung von Unternehmens- und Risikostrategie Berücksichtigung finden.

Das folgende Schaubild zeigt den Zusammenhang von Unternehmens-, Risikostrategie und ORSA:



Einbettung ORSA-Prozess in Geschäfts- und Risikostrategieprozess

Weitere Erläuterungen zum ORSA der DEVK folgen im nächsten Kapitel.

Risikoberechnung und -steuerung

Das Risikoportfolio der DEVK Krankenversicherungs-AG entspricht dem eines typischen kleinen deutschen Krankenversicherungsunternehmens mit dem Schwerpunkt Zusatzversicherung. Da die DEVK Krankenversicherungs-AG ausschließlich marktübliche Risiken versichert, wird zur aufsichtsrechtlichen Betrachtung und Darstellung der Solvenzkapitalanforderung die Standardformel angewendet. Alle Risiken der Standardformel stehen bei der internen Berichterstattung (z. B. Risikoberichte) sowie bei der Berichterstattung ggü. der Aufsicht und Öffentlichkeit im Fokus.

Bei der Berechnung der Standardformel kommt das sogenannte „Inflationsneutrale Bewertungsverfahren“ (INBV) zum Einsatz. Dabei handelt es sich um ein vom PKV-Verband bereitgestelltes Standardwerkzeug, welches unter der sachgerechten Berücksichtigung zukünftiger Beitragsanpassungen die Berechnung einerseits der Erwartungswerrückstellung und andererseits der einzelnen Risikomodule ermöglicht.

Die in der Standardformel dargestellten Risiken werden im Zuge des ORSA-Prozesses hinterfragt und die zugrunde liegenden Methoden und Parameter überprüft und bei Bedarf angepasst. Der Vorstand gibt die Methoden- und Parameteränderungen im Vorfeld der ORSA-Berechnungen frei. Mit den angepassten Methoden und Parametern findet eine ökonomische Neubewertung der Risiken der Standardformel statt, die in die Gesamtsolvabilitätsbetrachtung einfließen.

Neben den Risiken der Standardformel werden im ORSA weitere „qualitative“ Risiken betrachtet. Diese werden über die Risikoinventur identifiziert und nach Möglichkeit quantifiziert.

Die Steuerung der Risiken erfolgt über das Risikotragfähigkeitskonzept. Hierzu erfolgt quartalsweise eine Betrachtung/Bewertung der zu den Risiken abgeleiteten Limite. Die Ergebnisse werden im Risikokomitee diskutiert und in einer Vorstandssitzung behandelt.

Meldeverfahren/Berichterstattung

Alle dem Solvency II-Aufsichtsregime unterliegenden DEVK-Gesellschaften verfolgen einen ganzheitlichen Berichtsansatz zu allen relevanten Risikoarten. Auf Basis von Berichten der Einzelunternehmen werden frühzeitig Managemententscheidungen zur Risikosteuerung getroffen. Um dies zu unterstützen, ist die Risikoberichterstattung in der Darstellung und den Anforderungen, neben den Anforderungen des Gesetzgebers, an die Managementbedürfnisse angepasst. Eine zeitgerechte und zuverlässige Lieferung der Ergebnisse bleibt eine wichtige Grundlage hierfür.

Der Vorstand wird quartalsweise durch einen internen Risikobericht über die Risikosituation informiert. Somit erhält er zeitnah Informationen, inwieweit die in der Risikostrategie festgelegten Ziele des Risikomanagements erreicht wurden (Soll-Ist-Abgleich) und inwieweit die für die Risiken gesetzten Limite ausgelastet sind.

Die Berichterstattung erläutert auch Änderungen der Methodik des Risikomanagements. Hinweise auf die Folgen wesentlicher unternehmensinterner Änderungen der Geschäftspolitik sowie eingeleiteter Maßnahmen zur Risikosteuerung sind im Bericht integriert.

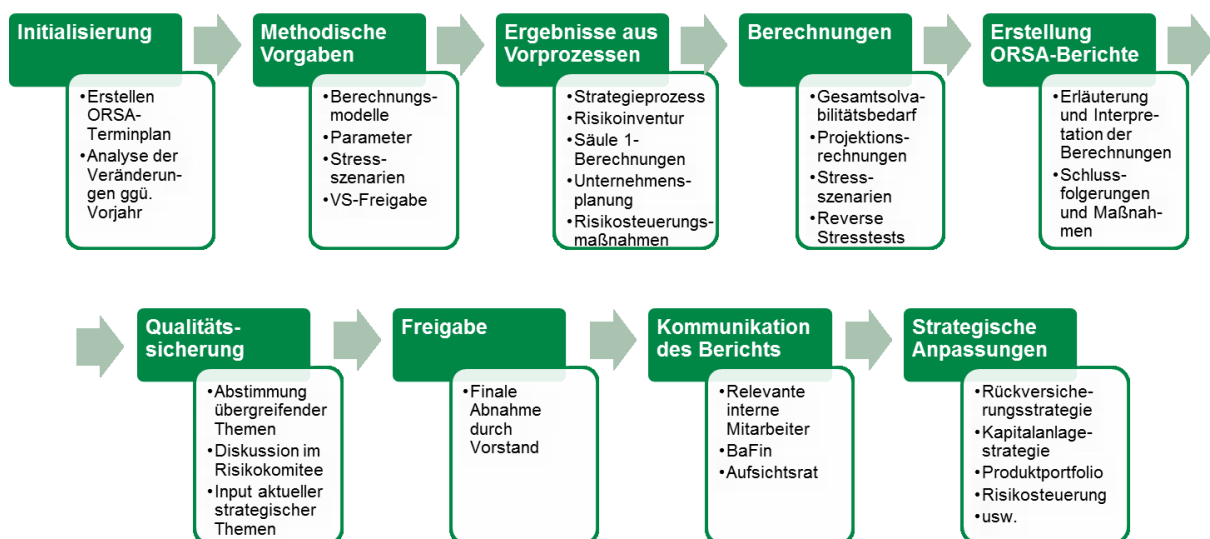
Die gem. Solvency II geforderten Berichterstattungen (QRT-Reporting, ORSA, SFCR und RSR) werden konform der Anforderungen erfüllt.

B.3.2 Own Risk and Solvency Assessment

ORSA-Prozess/-Bericht

Der ORSA wird turnusmäßig einmal jährlich für die DEVK-Gesellschaften durchgeführt. Bei außergewöhnlichen Ereignissen oder Risikosituationen wird ein ad hoc ORSA durchgeführt und anlassbezogen auf die Situation reagiert. Die Ergebnisse eines jeden ORSA-Prozesses werden dem Vorstand in Form des ORSA-Berichts übermittelt und von diesem freigegeben.

Das folgende Schaubild stellt die ORSA-Prozess-Durchführung grafisch dar:



Ziel des ORSA ist die Darstellung der ökonomischen Risikosituation der DEVK und die Ableitung von Steuerungsimpulsen zur stetigen Erfüllung der Solvenzkapitalanforderungen.

Im ORSA werden auf Basis der Risikoinventur und der SCR-Berechnung mit Hilfe der Standardformel die eigenen Einschätzungen zu den Einzelrisiken durch jeweils verantwortliche Fachbereiche ermittelt. Hierbei werden die in der Standardformel verwendeten Parameter und Annahmen intensiv analysiert, in Fachgremien diskutiert und im Anschluss bei Bedarf für die unternehmenseigene Risikoeinschätzung im ORSA angepasst. Hierbei findet eine enge Interaktion zwischen dem für das Kapitalmanagement verantwortlichen Bereich und dem Risikomanagement statt. Zudem werden die Ergebnisse der Risikoinventur hinterfragt.

Die Bewertungen der Einzelrisiken werden von der Risikomanagementfunktion zur Gesamtsolvabilität aggregiert. Auf Basis der Berechnungen zum jeweiligen Stichtag werden die Kerngrößen Eigenmittel, SCR und MCR über den Planungszeitraum (Fünfjahreszeitraum) projiziert.

Die vom Vorstand definierten und freigegebenen ORSA-Stressszenarien werden auf Basis der Ergebnisse des Planungszeitraums angewendet und somit die Auswirkungen sowohl auf das Risikoprofil als auch auf die Eigenmittel je Stressszenario dargestellt.

Aus den ORSA-Ergebnissen (aktuelles Jahr/Projektion) sowie den ORSA-Stressszenarien empfiehlt die Risikomanagementfunktion in Abstimmung mit den Fachbereichen Maßnahmen zur Steuerung und erläutert diese im Bericht.

Parallel zum ORSA-Prozess wird die ORSA-Durchführungsdokumentation erstellt, die den gesamten ORSA-Ablauf (inkl. Zulieferungen, Berechnungen und Validierungen) dokumentiert und somit die Nachvollziehbarkeit des ORSA sicherstellt.

Einbindung ORSA in Unternehmensführung und Entscheidungsprozesse

Der Vorstand sowie die Schlüsselfunktionen sind aktiv in die Erstellung des ORSA sowie das Ableiten von Maßnahmen aus den ORSA-Ergebnissen eingebunden. Die im ORSA berechneten Bedeckungsquoten dienen dem Risikotragfähigkeitskonzept und somit der Steuerung der DEVK als Grundlage. Die Einhaltung wird über das Limitsystem sichergestellt.

Darüber hinaus fließen die ORSA-Ergebnisse in die Produktgestaltung bzw. in Kapitalanlageentscheidungen mit ein. So wird z. B. bei wesentlichen Kapitalanlageentscheidungen im Rahmen des Neuproduktprozesses die Auswirkung auf die Bedeckungsquote geprüft und eine Empfehlung durch die Risikomanagementfunktion ausgesprochen.

Weitere Maßnahmen werden bei Bedarf aus den im ORSA dargestellten Projektionen und Stressszenarien abgeleitet.

B.4 Internes Kontrollsystem (IKS)

Mit Vorstandsbeschluss vom 21. Dezember 2015 wurde die interne Gruppenleitlinie Internes Kontrollsystem (IKS-Leitlinie) in Kraft gesetzt und ein IKS-Beauftragter benannt. Der IKS-Beauftragte berichtet dem Vorstand jährlich mittels eines IKS-Berichts zur aktuellen Kontrollsituation.

Die Ausgestaltung des IKS in Bezug auf Rollen, Aufgaben, Funktionen und Verantwortungen ist in der IKS-Leitlinie beschrieben.

IKS-Leitlinie

Die IKS-Leitlinie regelt u. a.:

- die Beschreibung und Veröffentlichung der Kontrollen in Arbeitsrichtlinien und Prozessdokumentationen einschließlich
 - einer Begründung ihrer Angemessenheit,
 - der Festlegung einer angemessenen Kontrollfrequenz,
 - der Festlegung eines angemessenen Kontrollumfangs,
 - der Festlegung der Kontrolldurchführungsverantwortung.
- die laufende Analyse und Dokumentation der Prozesse, Risiken und Kontrollen durch die Fachbereiche.
- die Einbindung von Prozessdokumentationen mit Risiken und Kontrollen in die DEVK-Prozesslandkarte durch das Prozessmanagement.
- die laufende Dokumentation der Kontrolldurchführung, der Kontrollergebnisse und eventuell eingeleiteter Maßnahmen durch die Fachbereiche.
- die Definition eines Eskalations- und Meldeprozesses bei Auffälligkeiten bzw. Kontrollverletzungen.

- die regelmäßige Aktualisierung der IKS-Leitlinie (die letzte Aktualisierung wurde in der Vorstandssitzung vom 5. Februar 2018 genehmigt).
- die jährliche Berichterstattung des IKS-Beauftragten an den Vorstand.

Basis der jährlichen Berichterstattung ist eine Selbsteinschätzung der jeweiligen Fachbereiche zum IKS im Rahmen eines Self-Assessments.

Zu diesem Zweck erfolgt durch den IKS-Beauftragten eine strukturierte Abfrage zur aktuellen Situation mit Hilfe eines Fragenkatalogs, der von den Fachbereichen zu beantworten ist. Die Fachbereiche bewerten dabei:

- die Aktualität ihrer Risikoeinschätzung,
 - die Qualität der Kontrollvorgaben, -durchführung und -dokumentation,
 - die Angemessenheit, Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Kontrollen,
 - die Überwachung der Kontrollwahrnehmung
- und
- die Funktionalität der Regelungen, wie im Falle von Auffälligkeiten zu verfahren ist.

IKS-Prozess

Die bestehenden Komponenten (z. B. Arbeitsrichtlinien, Prozessdokumentationen etc.) wurden zu einem durchgängigen IKS zusammengefasst. Ein ständiger IKS-Prozess, der im Wesentlichen aus den folgenden drei Elementen besteht, wurde etabliert:

1. Analyse

Laufende Analyse der Prozesse, Risiken und Kontrollen durch die prozessverantwortlichen Fachbereiche, z. B. auf Basis von Organisations- und Prozessanalysen oder Revisionsberichten.

2. Dokumentation

Laufende Dokumentation von Prozessen, Risiken und Kontrollen sowie der Kontrolldurchführung, der Kontrollergebnisse und der eingeleiteten Maßnahmen durch die prozessverantwortlichen Fachbereiche.

3. Berichtswesen

Jährliche Anfrage des IKS-Beauftragten an die prozessverantwortlichen Fachbereiche zum Status der Durchführung, Dokumentation von Kontrollen und der Aktualität von Arbeitsrichtlinien und Prozessdokumentationen. Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesen Anfragen werden im IKS-Bericht verdichtet.

Compliance-Politik

Die konzernweite Compliance-Leitlinie sowie zugehörige Leitfäden regeln die Verfahrensabläufe und einzelne Zuständigkeiten für die durch die Compliance-Funktion wahrgenommenen Aufgaben.

Zu den Kernaufgaben von Compliance gehört die Beratung der Geschäftsleitung in Bezug auf die Einhaltung der für den Betrieb des Versicherungsgeschäfts geltenden Gesetze, Verordnungen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Die Wahrnehmung der Aufgaben der Frühwarnfunktion von Compliance wird durch konkrete Verteilung einzelner, zu beobachtender Rechtsgebiete an qualifizierte Mitarbeiter und die Veröffentlichung der Ergebnisse in einem regelmäßig erscheinenden Newsletter an alle Führungskräfte sichergestellt.

Im Geschäftsjahr 2017 wurde die Compliance-Risikoanalyse in enger Zusammenarbeit mit der Risikomanagementfunktion durchgeführt. Die im Rahmen der Risikoanalyse identifizierten Risiken wurden in einem Überwachungsplan aufgenommen und die daraufhin durchgeführte Überwachung dokumentiert.

Die Compliance-Themen Vertriebs-Compliance, Beschwerdemanagement, IT-Sicherheit, Geldwäsche und Datenschutz werden durch dezentrale Compliance-Beauftragte betreut. Diese sind eigenverantwortlich für die Umsetzung wesentlicher Maßnahmen im eigenen Themengebiet zuständig, wobei sie fachlich bzw. methodisch an die Vorgaben und Weisungen der zentralen Compliance-Funktion gebunden sind.

Die dezentralen Compliance-Beauftragten informieren die zentrale Compliance-Funktion über alle relevanten Informationen regelmäßig und ad hoc.

Die zentrale Compliance-Funktion verfasst einen jährlichen Compliance-Gesamtbericht aller zentral und dezentral betreuten Compliance-Themen an den Vorstand und gegebenenfalls den Aufsichtsrat zum Zwecke der Vermittlung eines konzernweiten Überblicks über den aktuellen Umsetzungsstand zu Compliance.

In einem jährlichen Compliance-Plan werden sämtliche Tätigkeiten der Compliance-Funktion aufgeführt und systematisch abgearbeitet.

Das Compliance Management-System der DEVK Krankenversicherungs-AG wird durch die Mitarbeiter der Funktion laufend auf Wirksamkeit überprüft.

Durch Einrichten des mehrfach jährlich tagenden Compliance-Boards für den fachübergreifenden Austausch von Compliance-relevanten Sachverhalten wird die Umsetzung von Compliance gruppenweit analysiert und kontinuierlich verbessert. Dies soll ein frühzeitiges Erkennen von Compliance-Risiken und eine hohe Qualität bei der Entwicklung der Maßnahmen zur Verringerung dieser Risiken gewährleisten.

B.5 Funktion der Internen Revision

Die Einrichtung einer wirksamen Internen Revision liegt in der Verantwortung der Vorstände und dient der Überprüfung der Ordnungsmäßigkeit aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten des Unternehmens.

Die Ziele und Aufgaben der Internen Revision sind durch das internationale Regelwerk der beruflichen Praxis der Internen Revision, die Revisionsstandards des Deutschen Instituts für Interne Revision e.V. sowie den Solvency II-Regelungen festgelegt. Demnach erbringt die Interne Revision unabhängige Prüfungs- und Beratungsleistungen.

Die Interne Revision prüft die Angemessenheit und Wirksamkeit des IKS und aller anderen Elemente des Governance-Systems. Die Prüfungen richten sich auf die Effektivität und Effizienz von Prozessen und Kontrollen, die Einhaltung von Vorgaben, die Angemessenheit des Berichtswesens und die Verfügbarkeit und Verlässlichkeit der IT-Systeme. Hierzu gehören Prüfungen der Qualität, Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Funktionalität der Prozesse und Kontrollen in der gesamten Geschäftsorganisation.

Daneben erbringt die Interne Revision Beratungsleistungen. Diese sind darauf ausgerichtet, bei konkreten Aufgabenstellungen die verantwortlichen Bereiche zu unterstützen, um die Umsetzung der Unternehmensziele, die Erreichung von Projektzielen oder die Gestaltung von Prozessen zu verbessern. Die Grundsätze der Objektivität und Unabhängigkeit werden beachtet, so dass die Prüffähigkeit in diesen Bereichen nicht beeinflusst wird. Insbesondere operative Aufgaben werden von der Internen Revision aus diesem Grund nicht übernommen.

Die Interne Revision erstellt jährlich einen nach fachlichen und risikoorientierten Gesichtspunkten umfassenden Prüfungsplan und reicht diesen zur Beschlussfassung durch den Vorstand ein.

Der Internen Revision ist ein freier und uneingeschränkter Zugang zu Personen, Informationen und Vermögensgegenständen der Organisation eingeräumt. Den Mitarbeitern der Internen Revision stehen umfassende und uneingeschränkte Auskunfts-, Vorlage-, Einsichts- und Prüfrechte zu. Darüber hinaus berichten alle Organisationseinheiten der Internen Revision unverzüglich wesentliche Mängel, finanzielle Schäden oder Verdachtsfälle auf Unregelmäßigkeiten. Entscheidungen und Beschlüsse des Vorstands, die für die Erfüllung der Revisionsfunktion von Bedeutung sind, werden dieser bekanntgegeben.

B.6 Versicherungsmathematische Funktion

Der verantwortliche Stelleninhaber erfüllt die in der Leitlinie der Versicherungsmathematischen Funktion beschriebenen Anforderungen.

Die Versicherungsmathematische Funktion ist verantwortlich für die nachstehenden Aufgaben im Einklang mit Artikel 48 der Solvency II-Rahmenrichtlinie:

- Koordination der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen und der Risikomarge,
- Sicherstellung von angemessenen Methoden, Modellen und Annahmen zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen,
- Bewertung der Qualität der Daten, die bei der Ermittlung der versicherungstechnischen Rückstellungen verwendet wurden,
- Ermittlung bester Schätzwerte unter Berücksichtigung von Erfahrungswerten,
- Kontrolle der Berechnungen und Überprüfung von verwendeten Vereinfachungen bzgl. der versicherungstechnischen Rückstellungen, der Risikomarge und den verwendeten Cashflows,
- Bestätigung der Einhaltung der Solvency II-Rahmenrichtlinie bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen,
- Erstellung eines jährlichen Berichts an den Vorstand

und

- Beratung des Risikomanagements zu aktuariellen Themen.

Die Versicherungsmathematische Funktion ist jeweils organisatorisch von der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen und der Tarifierung so getrennt, dass keine Interessenkonflikte eintreten können.

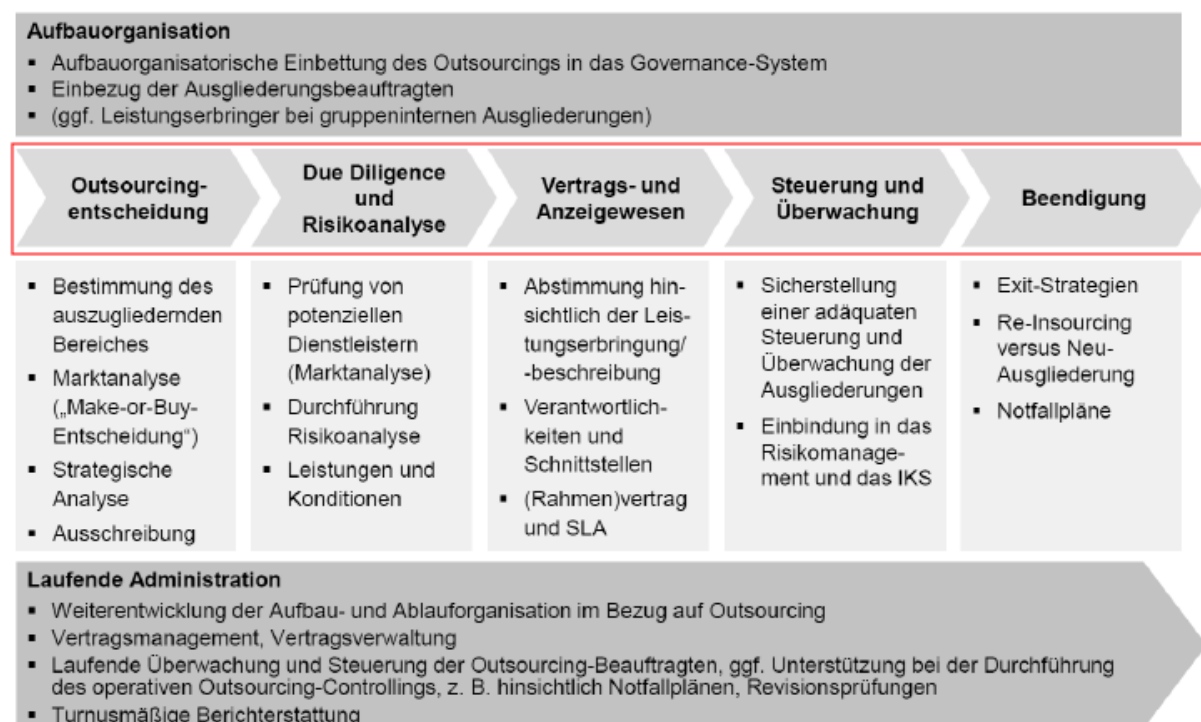
Die Versicherungsmathematische Funktion ist in allen für die Solvency II-Berichterstattung relevanten Gremien eingebunden und steht im regelmäßigen Austausch mit der Risikomanagementfunktion.

Die Versicherungsmathematische Funktion hat die ihr übertragenen Aufgaben wahrgenommen und die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen im Rahmen sowohl der Jahresberechnung als auch der Quartalsberechnungen formal bestätigt, den Vorstand über die Ergebnisse ihrer Tätigkeit unterrichtet sowie die Risikomanagementfunktion hinsichtlich der Berechnung der Solvenz- und Mindestkapitalanforderungen beraten.

B.7 Outsourcing

Die DEVK Krankenversicherungs-AG hat in ihrer Leitlinie Outsourcingprozesse und -verfahren definiert, wie Ausgliederungen bzw. wichtige Ausgliederungen betrachtet werden. Hierbei orientiert sich die DEVK Krankenversicherungs-AG am Rundschreiben 2/2017 (VA) Mindestanforderungen an die Geschäftsorganisation von Versicherungsunternehmen (MaGo) der BaFin. Zusätzlich hat die DEVK Krankenversicherungs-AG einen Kriterienkatalog entwickelt mittels dem das Vorliegen einer kritischen oder wichtigen operativen Funktion oder Tätigkeit überprüft wird.

Solvency II fordert von den Versicherungsunternehmen einen stringenten Prozess bzgl. der Ausgliederungsentscheidungen. Die einzelnen Prozessschritte sind transparent darzustellen und zu dokumentieren. Der Ausgliederungsprozess beinhaltet fünf Prozessschritte:



Zu Beginn einer Ausgliederung aber auch zur laufenden Überprüfung der Outsourcingentscheidung werden die kritischen Erfolgsfaktoren einer Ausgliederung überprüft. Bei der Auswahl eines Dienstleisters, dem wichtige operative Funktionen oder Tätigkeiten übertragen werden, wird eine detaillierte Sorgfaltsprüfung sichergestellt. Zudem wird vor jeder Outsourcingentscheidung eine Risikoanalyse durchgeführt und dokumentiert. Von den Dienstleistern übernommene Tätigkeiten werden vertraglich festgelegt. Die Anforderungen an den Vertrag definiert die Leitlinie Outsourcing. Bei ausgegliederten Tätigkeiten bleibt die DEVK Krankenversiche-

rungs-AG für die Funktion oder Tätigkeit voll verantwortlich. Daher ist die Steuerung und Überwachung der Qualität der ausgegliederten Tätigkeit elementar. Hierzu werden die ausgegliederten Tätigkeiten in das Interne Kontrollsystem integriert. Auch nach Beendigung der Zusammenarbeit mit einem Dienstleister wird bei ausgegliederten Tätigkeiten die Kontinuität und Qualität der Dienstleistung sichergestellt. Unter Beendigung wird sowohl die beabsichtigte als auch unbeabsichtigte Beendigung einer Ausgliederung verstanden.

Im Zuge der letzten Outsourcinginventur wurde keine Tätigkeit als wichtige bzw. kritische Ausgliederung eingestuft.

B.8 Sonstige Angaben

Darüber hinaus liegen keine wesentlichen sonstigen Angaben über das Governance-System vor.

C Risikoprofil

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verwendet die Risikokategorien der Mindestanforderungen an die Geschäftsorganisation (MaGo). Hierbei geht die DEVK Krankenversicherungs-AG von marktüblichen Abhängigkeiten der Risikomodule aus, sodass die Korrelationsmatrizen der Standardformel in den Berechnungen Anwendung finden.

Stresstests und Sensitivitätsanalysen

Die DEVK Krankenversicherungs-AG führt im ORSA eine Sensitivitätsrechnung durch, bei der ermittelt wird, welche Einzelrisiken den höchsten Einfluss auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf (vor Risikominderung und latenten Steuern) haben. Dabei wird jedes Subrisiko, z. B. das Zinsänderungsrisiko, um 10 % erhöht und somit die Veränderung auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf bestimmt.

Die DEVK Krankenversicherungs-AG analysiert zudem im Reversestresstest für jedes in den nachfolgenden Kapiteln genannte Einzelrisiko, in welcher Höhe sich dieses Risiko unter Berücksichtigung der Abhängigkeiten zu den anderen Risiken erhöhen müsste, damit alle Eigenmittel aufgebraucht wären. Dieser so ermittelte Betrag wird dann z. B. mit Volumenmaßen verglichen (z. B. Marktwert der Aktien für das Aktienrisiko), um so die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses einzuschätzen. Die Analysen hierzu werden im ORSA beschrieben und der BaFin zur Verfügung gestellt.

Im ORSA-Bericht werden zudem Szenarien definiert und berechnet. Die Abstimmung hierzu erfolgt in Gremien (z. B. Fachkreis Solvency II) und in Diskussion mit dem Vorstand. Dieser verabschiedet die Szenarien sowie die berechnungsrelevanten Annahmen. Die Berechnung der Szenarien erfolgt teils über den Planungshorizont der DEVK Krankenversicherungs-AG und teils als Schockdarstellung zum Stichtag. Es erfolgt ein Abgleich zwischen Plan- und Szenario-Pfad. Die Abweichung weist die Auswirkung des Schocks über den Planungshorizont aus. Im ORSA per 31. Dezember 2016 wurden z. B. die Umstrukturierung der Eurozone sowie eine Verschlechterung der Unternehmensratings um eine Ratingstufe betrachtet. Keines der betrachteten Szenarien hat eine Gefährdung des Unternehmens über den Planungshorizont gezeigt. Der ORSA zum Stichtag 31. Dezember 2017 soll bis 30. Juni 2018 finalisiert werden.

C.1 Versicherungstechnisches Risiko

Die DEVK Krankenversicherungs-AG betreibt das Krankenversicherungsgeschäft in den Bereichen Krankheitskostenvollversicherung, Krankheitskostenzusatzversicherung, Krankentagegeldversicherung, Krankenhaustagegeldversicherung, Pflegepflichtversicherung, ergänzende Pflegeversicherung inkl. Geförderte Pflegeversicherung sowie die Auslandsreise-Krankenversicherung. Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit liegt dabei in der Zusatzversicherung.

Die Verpflichtungen der DEVK Krankenversicherungs-AG teilen sich auf die Geschäftsbereiche 1 und 29 gemäß Anhang 1 der Delegierten Verordnung 2015/35 auf. Dabei entfallen auf den Geschäftsbereich 1 die Auslandsreise-Krankenversicherung sowie bestimmte Vorsorgetarife, auf den Geschäftsbereich 29 das übrige Geschäft.

Die DEVK Krankenversicherungs-AG ist folgenden versicherungstechnischen Risiken ausgesetzt:

Geschäftsbereich 1 („Krankheitskostenversicherung“):

Prämien- und Reserverisiko

Das Prämienrisiko besteht in der möglichen Abweichung der Schaden- und Kostenquote für das Geschäftsjahr von den geplanten Werten.

Das Reserverisiko besteht darin, dass die für die Vorjahre gebildeten versicherungstechnischen Rückstellungen für die zukünftigen Schadenzahlungen nicht ausreichend sein könnten.

Stornorisiko

Das Stornorisiko im Geschäftsbereich 1 besteht darin, dass ein unerwartet hoher Anteil an Policen, die mit einem Gewinn in der Prognose enthalten sind, von Seite der Versicherungsnehmer gekündigt werden.

Geschäftsbereich 29 („Krankenversicherung“):

Sterblichkeitsrisiko

Das Sterblichkeitsrisiko besteht in einer Unterschätzung der tatsächlichen Sterblichkeit im Rahmen der Tarifikalkulation.

Langlebigkeitsrisiko

Das Langlebigkeitsrisiko besteht in einer Überschätzung der tatsächlichen Sterblichkeit im Rahmen der Tarifikalkulation.

Stornorisiko

Das Stornorisiko im Geschäftsbereich 29 setzt sich aus drei Szenarien zusammen, wobei die folgenden Risiken berücksichtigt werden:

- Das Risiko, dass die tatsächlichen Stornowahrscheinlichkeiten im Rahmen der Tarifikalkulation unterschätzt werden.
- Das Risiko, dass die tatsächlichen Stornowahrscheinlichkeiten im Rahmen der Tarifikalkulation überschätzt werden.
- Das Risiko, dass ein unerwartet hoher Anteil an Policen, die mit einem Gewinn in der Prognose enthalten sind, von Seite der Versicherungsnehmer gekündigt werden.

Krankheitskostenrisiko (auch: Invaliditätsrisiko)

Das Krankheitskostenrisiko besteht in einer Über- oder Unterschätzung der tatsächlichen Leistungsanspruchnahme im Rahmen der Tarifikalkulation.

Kostenrisiko

Das Kostenrisiko besteht in einer Über- oder Unterschätzung der tatsächlichen Abschluss-, Schadenregulierungs- und Verwaltungskosten im Rahmen der Tarifikalkulation.

Beide Geschäftsbereiche:

Katastrophenrisiko

Das Katastrophenrisiko teilt sich auf die folgenden drei Szenarien „Massenunfall“, „Unfallkonzentration“ und „Pandemie“ auf und besteht in dem Eintreten außergewöhnlicher Ereignisse bedingt durch natürliche Ursachen wie z. B. Krankheitsausbrüche oder durch menschliches Eingreifen wie z. B. Terrorakte und den darauf in Folge entstehenden versicherungstechnischen Schäden.

Zur Reduktion des versicherungstechnischen Risikos wurden Rückversicherungsvereinbarungen zu den Tarifen der Krankheitskostenvollversicherung, der Kranken- und Pflegetagegeldversicherung und der Auslandsreise-Krankenversicherung getroffen.

C.2 Marktrisiko

Portfolioaufteilung

Aufteilung der Kapitalanlage nach Assetklassen (Buchwerte)

	2017		2016	
Zinstitel	246,0	89,3%	219,2	91,8%
Aktien/Beteiligungen	20,8	7,5%*	17,2	7,2%
Immobilien	8,6	3,1%	2,3	1,0%
Summe	275,4	100,0%	238,7	100,0%

alle absoluten Werte in Mio. €

* ca. 1,5 Prozentpunkte in strategischen Beteiligungen und Finanzbeteiligungen

Zinsblock

Per 31. Dezember 2017 betrug der Zinsblock der Gesellschaft zu Buchwerten 246,0 Mio. €. Insgesamt 120,1 Mio. € waren als Inhaberpapiere (inkl. Rentenfonds) bei Zinsanstiegen abschreibungsgefährdet. Von diesen Inhaberpapieren wurden gemäß § 341b HGB ein Volumen von 115,6 Mio. € dem Anlagevermögen gewidmet, da die Absicht besteht, diese Papiere bis zur Endfälligkeit zu halten und etwaige Kursschwankungen als vorübergehend eingeschätzt werden. Sollte sich insbesondere die zweite Einschätzung als nicht zutreffend erweisen, werden die notwendigen Abschreibungen zeitnah vorgenommen. Diese Kapitalanlagen wiesen eine positive Bewertungsreserve in Höhe von 10,8 Mio. € aus. Darin waren 0,04 Mio. € stille Lasten enthalten. Die gesamten Bewertungsreserven des Zinsblocks lagen zum 31. Dezember 2017 bei 18,5 Mio. €. Die Auswirkung einer Renditeverschiebung um +/- 1 Prozentpunkt bedeutet eine Wertveränderung von -19,5 Mio. € bzw. 20,8 Mio. €.

Die Angabe der Auswirkung eines Zinsanstiegs um einen Prozentpunkt gibt nur ansatzweise einen Hinweis auf den Einfluss auf die Ertragssituation. Grund dafür ist, dass sich innerhalb eines Jahres durch Restlaufzeitverkürzung der einzelnen Wertpapiere Marktwertveränderungen und Veränderungen der Zinssensitivität ergeben. Weiterhin ist der überwiegende Teil der Zinsanlagen in dem Anlagevermögen gewidmeten Inhaberschuldverschreibungen oder zu Nennwert bilanzierten Anleihen investiert. Hier führt ein Anstieg des Marktzinses auf Grund der Bilanzierungsvorschriften nicht zu Abschreibungen. Im Übrigen weisen die Wertpapiere aktuell stille Reserven aus, die zunächst abgebaut würden. Ausnahme hiervon sind Wertverluste aufgrund von Bonitätsverschlechterungen, die sich bei den jeweiligen Emittenten ergeben könnten.

Aktienanlagen

Die Aktienanlagen sind schwerpunktmäßig am DAX und EURO STOXX 50 ausgerichtet, so dass die Veränderung dieser Indizes auch die Wertänderung des Portfolios relativ exakt abbildet. Bei einer Marktveränderung von 20 % verändert sich der Wert des Aktienportfolios um 4,8 Mio. €. Sowohl der deutsche als auch der europäische Aktienindex haben sich im Jahr 2017 positiv entwickelt. Es wird mittelfristig weiterhin eine positive Entwicklung erwartet, allerdings unter zum Teil hohen Volatilitäten. Die Gesellschaft hält keine Aktien nach § 341b HGB im Anlagevermögen.

Vor dem Hintergrund der unsicheren wirtschaftlichen Lage wurde die Aktienquote unterjährig aktiv gesteuert. Insgesamt ist sie gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben. Sollte sich in Folge wirtschaftlicher Probleme die konjunkturelle Entwicklung deutlich verschlechtern, sind hierfür Handlungsoptionen vorhanden.

Immobilien

Am Bilanzstichtag waren 8,6 Mio. € indirekt in Immobilien investiert, davon 6,2 Mio. € in Immobilienfonds.

Wesentliche Risiken

Die DEVK Krankenversicherungs-AG bewertet die Marktrisiken im aufsichtsrechtlichen Kontext mit der Standardformel. Dort werden die wesentlichen Risiken berücksichtigt und europaweit einheitlich quantifiziert. Die im Folgenden vorgenommene Risikokategorisierung orientiert sich an diesem Branchenstandard.

Zinsrisiko

Innerhalb der DEVK existieren Arbeitskreise zur Steuerung des Asset Liability Managements. Diese haben das Ziel, ein professionelles, ggf. sparten- bzw. unternehmensspezifisches Instrumentarium bereitzustellen, das die Entscheidungsträger in die Lage versetzt, Entscheidungen zur Gestaltung von Assets und Liabilities auf einer fundierten Informationsgrundlage zu treffen. Das Asset Liability Management unterstützt die zentralen Unternehmensziele mit einem besonderen Fokus auf

- die Sicherstellung der dauerhaften Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen und
- die Sicherstellung der kurz-, mittel- und langfristigen ausreichenden Kapitalausstattung

durch Analysen zu Wechselwirkungen zwischen der Kapitalanlage und dem Produktportfolio und den Auswirkungen auf definierte Asset Liability Management-Kennzahlen für Entscheidungen zur Kapitalanlagepolitik und Produktstrategie. Ferner unterstützt das Asset Liability Management die Risikomanagementfunktion der DEVK mit der Bereitstellung von Methoden und Fachexpertise zu den wechselseitigen Risiken von Assets und Liabilities.

Innerhalb des Zinsportfolios wird das Zinsänderungsrisiko über Durationsvorgaben je nach aktuellem Marktumfeld gesteuert. Im Arbeitskreis Asset Liability Management werden die Durationskennzahlen der Assets und Liabilities berichtet und diskutiert. Über Sensitivitäten

wie bspw. dem Basis Point Value wird dem unterschiedlichen Volumen zwischen Verpflichtungen und den Zinsanlagen in der Steuerung Rechnung getragen.

Aktienrisiko

Aktien liefern im historischen Vergleich eine höhere Rendite als festverzinsliche Anlagen, weswegen die DEVK im Rahmen der strategischen Asset Allokation einen gewissen Anteil der Kapitalanlagen in Aktien investiert. Die Qualität des Portfolios wird über eine separate Aktienstrategie vorgegeben, sodass vorwiegend in große deutsche und europäische Titel investiert wird. Die Exponierung kann kurzfristig durch Futureabsicherungen gesteuert werden.

Währungsrisiko

Durch die Volatilität der Wechselkurse unterliegen Exposures in Fremdwährung entsprechenden Schwankungen. Angesichts der EU-Staatsschuldenkrise werden Währungsinvestitionen als wichtiger Diversifikationsbeitrag gesehen. Die Gesamtinvestition in den Nicht-Euro-Raum ist dabei nach oben beschränkt und unterliegt einer regelmäßigen Überwachung im Rahmen des internen Limittools.

Immobilienrisiko

Durch die Investition in Immobilienanlagen sollen ein angemessener Wertzuwachs sowie dauerhafte Mieteinnahmen das Portfolio ergänzen. Der Anteil der Immobilienanlagen am Gesamtportfolio ist dabei durch die Strategische Asset Allokation limitiert und wird regelmäßig überwacht. Weiterhin sind zur Risikoreduktion klare Standort- und Nutzungsvorgaben für direkte und indirekte Investitionen in einer Immobilienstrategie vorgegeben.

Konzentrationsrisiko

Kapitalanlagen werden gem. § 124 Abs. 1 Nr. 7 VAG in angemessener Weise gemischt und gestreut, sodass eine übermäßige Abhängigkeit von einem bestimmten Vermögenswert, einem Emittenten oder von einer bestimmten Unternehmensgruppe oder Region oder eine übermäßige Risikokonzentration im Portfolio insgesamt vermieden wird.

Risikomanagementprozess/Prudent Person Principle

Im Rahmen der Kapitalanlagen fordert das Prudent Person Principle unternehmerische Vorsicht für das Management von Kapitalanlagen und erweitert die bisherigen Anforderungen an das Kapitalanlagemanagement gem. BaFin-Rundschreiben 4/2011 und weiterer jeweils aktueller BaFin-Rundschreiben. Die DEVK trifft seit jeher jegliche Entscheidungen bzgl. der Kapitalanlagen bzw. der Herleitung der Anlagestrategie mit gebührender Sorgfalt und im Rahmen der dafür vorgesehenen etablierten Prozesse. Dabei ist es unerlässlich, dass sich das Anlagemanagement eine eigene, unabhängige Meinung über die zu tätigen und die bestehenden Kapitalanlagen bildet.

Die verschiedenen Aspekte zum Management des Anlagerisikos, wie fachliche Anforderungen an die mit den Kapitalanlagen betrauten Mitarbeiter, unternehmenseigene Vorgaben der Risikosteuerung, Berichtspflichten und Bewertungsverfahren etc. finden sich in der Kapitalanlage-

strategie und den darin enthaltenen Teilstrategien sowie im Rahmen der Vollmachtvorgaben und der entsprechenden Arbeitsanweisungen und Vermerke (z. B. zur Europäischen Ratingverordnung) wieder. Die Vorgaben und Limite werden regelmäßig auf Aktualität und Angemessenheit überprüft.

Das Financial Risk Controlling (FRC; dezentrales Risikomanagement), das direkt an den Vorstand Kapitalanlagen angebunden ist, überwacht aus Risikogesichtspunkten die Einhaltung der Risiken aus den Kapitalanlagen.

Die Risiken aus Kapitalanlagen sind in den Risikomanagement-Prozess integriert. Sie sind ferner zentraler Bestandteil des Asset Liability Managements und werden auch in den Revisionsplan eingebunden. Das Management der Anlagerisiken findet auch durch mittelfristige Planungsrechnungen/Szenarien im ORSA Berücksichtigung.

Risikominderungsmaßnahmen

Derivate können zur Absicherung, Ertragsvermehrung oder Erwerbsvorbereitung dienen. Beim Einsatz sind die Sinnhaftigkeit und die Auswirkungen auf die Risikosituation durch den Bereich Kapitalanlagen zu prüfen. Derivative Finanzinstrumente werden nicht losgelöst, sondern nur in Verbindung mit den entsprechenden Kassaprodukten und der gesamten strategischen Zielsetzung eingesetzt.

Zur Absicherung von Kapitalanlagerisiken bestanden Ende 2017 folgende Maßnahmen:

- flexible Steuerung der Investitionsquote,
 - Nutzung von Anleihevorkäufen
- und
- Anpassung von Aktienrisiken über Optionsgeschäfte.

Gleichzeitig wird das Risiko, dass Gegenparteien ausfallen und damit offene Zahlungen nicht wie erwartet eintreffen, berücksichtigt. Die DEVK Krankenversicherungs-AG ist gegenüber diesem Risiko im Wesentlichen exponiert gegenüber Rückversicherungspartnern und Gegenparteien im Bereich der Kapitalanlagederivate. Diesen Risiken wird durch angemessene Due-Diligence-Prozesse und der Verwendung von Ratingtools Rechnung getragen.

Sensitivitäten und Stresstest

Im Bereich der Marktrisiken werden diverse Szenarien und Stresstests, z. B. im Rahmen des jährlichen ORSA für das Limittool oder ad hoc berechnet. Diese dienen der Unterstützung von geschäftspolitischen Entscheidungen, wie z. B. der Einführung neuer Produkte, der strategischen Asset Allokation oder Neuinvestitionen.

Asset Liability Management-Szenarien

Im Rahmen des regelmäßig stattfindenden Arbeitskreises Asset Liability Management werden verschiedene Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Kapitalanlageseitig gehören dazu verschiedene Liquiditätsanalysen. Eine Prognose der Kapitalanlageerträge sowie der passivseitigen Werte erfolgt regelmäßig.

Stresstest

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2017 wurde ein eigener Kapitalanlagestresstest durchgeführt. Der Kapitalanlagestresstest überprüft, ob das Versicherungsunternehmen trotz einer eintretenden, anhaltenden Krisensituation auf den Kapitalmärkten in der Lage ist, die gegenüber den Kunden eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Der Kapitalanlagestresstest simuliert eine kurzfristige, adverse Kapitalmarktveränderung und betrachtet die bilanziellen Auswirkungen für die Versicherungsunternehmen. Zielhorizont ist der nächste Bilanzstichtag. In wesentlichen Szenarien wird eine negative Entwicklung auf dem Aktienmarkt bei gleichbleibendem Rentenmarkt, ein gleichzeitiger „Crash“ auf dem Aktien- und Rentenmarkt sowie auf dem Aktien- und Immobilienmarkt unterstellt.

C.3 Kreditrisiko

Das Kreditrisiko quantifiziert die Marktwertverluste durch Bonitätsverschlechterungen oder Spreadausweitungen der Emittenten. Aufgrund des umfangreichen Zinsexposures der Versicherungen ist dieses Risiko sehr bedeutend, weswegen umfangreiche Anforderungen an das Portfoliomanagement hinsichtlich der Emittentenauswahl, z. B. in der Bondstrategie festgehalten sind. Hierzu zählen u. a. Ratingaufteilungen, Diversifikationsvorgaben und Anlagearten. Durch eine solche Ratingvorgabe (Ratingmatrix) erhält man ein klar strukturiertes Portfolio, in dem das Kreditrisiko überschaubar ist. Bei Bedarf kann zusätzlich eine Absicherung über entsprechende Kreditderivate erfolgen.

C.4 Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen nicht in der Lage sind, Anlagen und andere Vermögenswerte zu realisieren, um ihren finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen.

Liquiditätsrisiken werden anhand einer detaillierten mehrjährigen Kapitalanlageplanung gesteuert. Sollte sich zukünftig eine Liquiditätsunterdeckung ergeben, kann so frühzeitig gegengesteuert werden. Zur besseren Einschätzung der Liquiditätsrisiken werden auch Stressszenarien analog den Solvency II-Stressen durchgeführt und bewertet. Darüber hinaus werden die Kapitalanlagen in verschiedene Liquiditätsklassen eingeteilt. Vorgegebene Grenzwerte in Relation zum Kapitalanlagebestand dürfen dabei nicht unterschritten werden. Die Einhaltung der Grenzen wird regelmäßig überprüft. Im Planungszeitraum 2018 – 2022 zeigt sich dabei keine Unterdeckung.

Erwartete zukünftige Gewinne

Die Berechnung der erwarteten zukünftigen Gewinne wird für die Geschäftsbereiche „Krankenversicherung nSLT“ (Auslandsreise-Krankenversicherung) und „Krankenversicherung SLT“ (überriges Geschäft) getrennt voneinander vorgenommen.

Für die Krankenversicherung nSLT werden zur Berechnung der erwarteten zukünftigen Gewinne die zukünftigen Prämien der bereits kontrahierten, aber noch nicht exponierten Verträge betrachtet. Der von diesen zukünftigen Prämien verbleibende Teil nach Abzug der erwarteten zukünftigen Schadenzahlungen und Kosten (ermittelt durch Multiplikation mit der erwarteten Schaden-Kosten-Quote) wird als erwarteter zukünftiger Gewinn ausgewiesen.

Bei der Krankenversicherung SLT ergeben sich die erwarteten zukünftigen Gewinne als Differenz der versicherungstechnischen Rückstellungen zwischen einem Szenario, bei dem von keinerlei zukünftigen Beitragszahlungen ausgegangen wird, und dem Szenario zur Berechnung des Besten Schätzwerts. Die Berechnung dieser beiden Szenarien geschieht unter Verwendung des Inflationsneutralen Bewertungsverfahrens.

Die erwarteten zukünftigen Gewinne betragen 0,2 Mio. € für die Krankenversicherung nSLT und 31,0 Mio. € für die Krankenversicherung SLT.

C.5 Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Verlustrisiko, das sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt. Das operationelle Risiko umfasst auch Rechtsrisiken. Es umfasst jedoch weder Reputationsrisiken noch Risiken, die sich aus strategischen Entscheidungen ergeben.

Die Arbeitsabläufe der DEVK Krankenversicherungs-AG erfolgen auf der Grundlage internen Leitlinien. Das Risiko mitarbeiterbedingten Versagens wird durch Berechtigungs- und Vollmachtenregelungen sowie eine weitgehend maschinelle Unterstützung der Arbeitsabläufe begrenzt.

Das Management des operationellen Risikos erfolgt durch eine sorgfältige Ausgestaltung des Internen Kontrollsystems. Zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit sind zu den Risiken entsprechende Kontrollen eingerichtet. Die Funktionsfähigkeit der Kontrollen wird jährlich überwacht, Kontrollschwächen werden beurteilt und gegebenenfalls beseitigt. Die Ausgestaltung des Internen Kontrollsystems der DEVK Krankenversicherungs-AG orientiert sich am COSO⁴-Modell. Im Rahmen des Internen Kontrollsystem-Prozesses erfolgt eine Zuweisung klarer Zuständigkeiten für die regelmäßige Ermittlung, Dokumentation und Überwachung relevanter Exponierungen gegenüber dem Risiko.

Das Notfallmanagement (Business Continuity Management) ist Bestandteil des Internen Kontrollsystems. Es gewährleistet, dass die DEVK Krankenversicherungs-AG bei Unterbrechungen zeitkritischer Aktivitäten ihren Geschäftsbetrieb auf einem festgelegten Mindestniveau (Notbetrieb) fortsetzen kann und schnellstmöglich eine Wiederherstellung des Normalbetriebs erreicht. Zentraler Bestandteil des Notfallmanagements ist die Identifizierung der zeit- und geschäftskritischen Aktivitäten einschließlich der erforderlichen Ressourcen. Als kritische Aktivitäten werden all jene Aktivitäten bezeichnet, durch deren Ausfall eine Bestandsgefährdung der DEVK Krankenversicherungs-AG erfolgen kann. Die Analyse orientiert sich an den Szenarien gemäß dem Standard BS25999 bzw. dem BSI-Standard 100-4. Szenariospezifisch bestehen Notfallpläne, die einen definierten Notbetrieb gewährleisten und eine schnelle Rückkehr zum Normalbetrieb ermöglichen. Notfallübungen dienen der Prüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen.

Auf der Grundlage der Anforderungen wurde ein IT-Service Continuity Plan mit folgenden Bestandteilen entwickelt:

- IT-Notfallhandbuch,
- Wiederanlaufpläne für alle geschäftskritischen Anwendungs-Services und Basisdienste und
- übergeordneter Wiederanlauf-Gesamtplan.

⁴ Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission

Die IT-Infrastruktur der DEVK Krankenversicherungs-AG ist redundant ausgelegt. Die beiden Rechenzentren sind über zwei getrennte Glasfaserleitungen miteinander verbunden.

Der IT-Service Continuity Plan wird regelmäßig getestet, um sicherzustellen, dass die IT-Systeme effektiv wiederhergestellt werden können.

Die IT-Security Strategie der DEVK Krankenversicherungs-AG nennt als Sicherheitsziele die Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Daten, Anwendungen und der IT-Infrastruktur. Zentrale Elemente des IT-Sicherheitsmanagements der DEVK Krankenversicherungs-AG sind das Security-Board und der IT-Sicherheitsbeauftragte. Das Security-Board dient der strategischen Steuerung der Informationssicherheit der DEVK Krankenversicherungs-AG und der Vorbereitung sicherheitsrelevanter Entscheidungsvorlagen für den Vorstand. Der IT-Sicherheitsbeauftragte steuert den Security Management Prozess. Um ein gleichmäßiges und angemessenes Sicherheitsniveau zu erreichen, werden die IT-Sicherheitsmaßnahmen am Schutzbedarf und den Bedrohungen der Sicherheitsziele ausgerichtet. Die DEVK Krankenversicherungs-AG strebt im Hinblick auf das Gesetz zur Erhöhung der Sicherheit Informationstechnischer Systeme (IT-Sicherheitsgesetz) für den IT-Betrieb die Zertifizierungsreife nach ISO27001 auf Basis des IT-Grundschutzes nach BSI-Standard an.

Das Management von Kopfmonopolen und Schlüsselpositionen ist grundsätzlich Bestandteil der Personalstrategie der DEVK Krankenversicherungs-AG. Im Rahmen der Personalplanung werden Kopfmonopole und Schlüsselpositionen regelmäßig erhoben. Zur Vermeidung von Kopfmonopolen wird Wissen auf mehrere Mitarbeiter verteilt. Dokumentationen unterstützen die Einarbeitung und Verteilung von Wissen. Dem demografischen Risiko begegnet die DEVK-Gruppe mit Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitgeberattraktivität. Hierzu zählen verstärktes Personalmarketing und flexible Arbeitszeitmodelle zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Ein aktives Gesundheitsmanagement wirkt dem Krankheitsrisiko der Mitarbeiter entgegen.

Die Sicherheit der Programme und der Datenhaltung sowie des laufenden Betriebs werden durch umfassende Zugangskontrollen und Schutzvorkehrungen gewährleistet.

Rechtliche Risiken sind Bestandteil der operationellen Risiken. Rechtsänderungsrisiken bezeichnen Risiken, die sich aufgrund einer Änderung des Rechtsumfelds einschließlich der aufsichtsrechtlichen Anforderungen ergeben. Zu den Folgen von Compliance-Risiken gehören rechtliche oder aufsichtsrechtliche Sanktionen und wesentliche finanzielle Verluste, die aus der Nichteinhaltung externer Anforderungen oder interner Vorgaben resultieren. Die DEVK Krankenversicherungs-AG hat ein Compliance-Management-System etabliert, das die Einhaltung externer Anforderungen und interner Vorgaben gewährleistet.⁵

C.6 Andere wesentliche Risiken

Unter „andere wesentliche Risiken“ werden strategische Risiken, Reputationsrisiken und außerbilanzielle Risiken beschrieben.

Strategisches Risiko

Strategische Risiken ergeben sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen. Zum strategischen Risiko zählt auch das Risiko, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld angepasst werden. Zur Minimierung des strategischen Risikos wird die Stra-

⁵ Erläuterungen zur Compliance-Funktion finden sich in Kapitel B.4.

ategie der DEVK Krankenversicherungs-AG jährlich überprüft und regelmäßig angepasst. Zur Steuerung des Unternehmens wird die Strategie operationalisiert und mittels Kennzahlen ständig überprüft.⁶

Die strategischen Partnerschaften im Bahn- und Verkehrsmarkt sowie deren Gewerkschaften haben bei der DEVK einen besonders hohen Stellenwert. Eine Vereinbarung zwischen der Deutschen Bahn AG (DB) und der DEVK regelt die Anerkennung der DEVK als betriebliche Sozialeinrichtung für alle im Konzern-Rahmentarifvertrag des DB-Konzerns aufgeführten Unternehmen. Hiernach verpflichtet sich die DEVK ihre Geschäftspolitik an den Interessen der DB und ihrer Mitarbeiter auszurichten. Den Mitarbeitern der DB wird preiswerter Versicherungsschutz gegen die Risiken des Lebens und berufsbedingte Risiken ermöglicht.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufs des Unternehmens infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ergibt. Das Reputationsrisiko ist vielfach ein Folgerisiko aus anderen Risiken.

Zuständig für den Kontakt mit Medien ist die Presseabteilung der DEVK. In einem Presseleitfaden wird der Umgang mit Presseanfragen (z. B. in Schadenfällen) und bei kritischer oder unkorrekter Berichterstattung (z. B. Umgang mit Gegendarstellungen) beschrieben.

Außerbilanzielles Risiko

Bei außerbilanziellen Risiken der DEVK Krankenversicherungs-AG handelt es sich um Geschäfte, die weder in der Handels- (im Sinne des § 285 Nr. 3 HGB) noch in der Solvenzbilanz enthalten sind. Die DEVK Krankenversicherungs-AG hat derzeit keine außerbilanziellen Risiken, die die Wesentlichkeitsgrenzen übersteigen, identifiziert.

C.7 Sonstige Angaben

Es liegen keine sonstigen wesentlichen Angaben über das Risikoprofil vor.

⁶ Siehe auch Kapitel B.3.1 für nähere Erläuterungen.

D Bewertung für Solvabilitätszwecke

Die Solvenzbilanz der DEVK Krankenversicherungs-AG per 31. Dezember 2017 wurde als Marktwertbilanz nach den Prinzipien von Solvency II aufgestellt. Die Bewertungsmethoden sind in diesem Kapitel detailliert nach den einzelnen Kategorien beschrieben.

Die Solvenzbilanz stellte sich wie folgt dar:

Aktiva	Solvency II 2017	Solvency II 2016	Differenz
Immaterielle Vermögenswerte	-	-	-
Latente Steueransprüche	5,0	9,0	-4,0
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	-	-	-
Sachanlagen für den Eigenbedarf	0,2	0,2	-0,0
Anlagen	315,8	281,2	34,6
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	-	-	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	17,0	13,7	3,3
Aktien	22,3	18,0	4,3
Anleihen	265,4	243,1	22,3
Organismen für gemeinsame Anlagen	11,1	6,3	4,8
Derivate	0,0	-	0,0
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalente	-	-	-
Sonstige Anlagen	-	-	-
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	-	-	-
Darlehen und Hypotheken	-	-	-
Darlehen und Hypotheken an Privatper.	-	-	-
Sonstige Darlehen und Hypotheken	-	-	-
Policendarlehen	-	-	-
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	-	-	-
Depotforderungen	-	-	-
Forderungen ggü. Versicherungen und Vermittlern	1,1	1,3	-0,2
Forderungen ggü. Rückversicherern	-	0,3	-0,3
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	-	1,2	-1,2
Eigene Anteile (direkt gehalten)	-	-	-
Fällige aber nicht eingezahlte Mittel	-	-	-
Zahlungsmittel und -mitteläquivalente	-	-	-
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenwerte	0,1	0,0	0,1
Gesamtsumme	322,3	293,2	29,1

alle Werte in Mio. €

Passiva	Solvency II 2017	Solvency II 2016	Differenz
Versicherungstechnische Rückstellungen	227,7	217,1	10,6
Eventualverbindlichkeiten	-	-	-
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	0,1	0,1	-0,0
Rentenzahlungsverpflichtungen	3,5	3,4	0,1
Depotverbindlichkeiten (aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft)	-	-	-
Latente Steuerschulden	13,4	13,9	-0,5
Derivate	0,1	0,1	0,0
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	-	-	-
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	-	-	-
Verbindlichkeiten ggü. Versicherungen und Vermittlern	0,8	0,5	0,3
Verbindlichkeiten ggü. Rückversicherern	0,0	-	0,0
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	0,0	0,0	-0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	-	-	-
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	4,9	3,0	1,9
Verbindlichkeiten insgesamt	250,5	238,2	12,3
<i>Aktiv über Passiv</i>	<i>71,9</i>	<i>55,1</i>	<i>16,8</i>
Gesamtsumme	322,3	293,2	29,1

alle Werte in Mio. €

Abgleich Solvency II-Bilanz zur HGB-Bilanz

Die Bilanzierung und Bewertung der HGB-Bilanz erfolgt nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs. Für die Ermittlung der Solvency II-Bilanz stellen die Bewertungsgrundsätze der Delegierten Verordnung 2015/35 die Grundlage dar.

Aktiva	Solvency II 2017	HGB 2017	Differenz
Immaterielle Vermögenswerte	-	0,7	-0,7
Latente Steueransprüche	5,0	-	5,0
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	-	-	-
Sachanlagen für den Eigenbedarf	0,2	0,2	0,0
Anlagen	315,8	275,4	40,4
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	-	-	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	17,0	6,6	10,4
Aktien	22,3	15,1	7,2
Anleihen	265,4	243,1	22,3
Organismen für gemeinsame Anlagen	11,1	10,6	0,5
Derivate	0,0	-	0,0
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalente	-	-	-
Sonstige Anlagen	-	-	-
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	-	-	-
Darlehen und Hypotheken	-	-	-
Darlehen und Hypotheken an Privatper.	-	-	-
Sonstige Darlehen und Hypotheken	-	-	-
Policendarlehen	-	-	-
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	-	-	-
Depotforderungen	-	-	-
Forderungen ggü. Versicherungen und Vermittlern	1,1	1,1	0,0
Forderungen ggü. Rückversicherern	-	0,0	-0,0
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	-	-	-
Eigene Anteile (direkt gehalten)	-	-	-
Fällige aber nicht eingezahlte Mittel	-	-	-
Zahlungsmittel und -mitteläquivalente	-	-	-
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	0,1	4,0	-3,9
Gesamtsumme	322,3	281,5	40,8

alle Werte in Mio. €

Passiva	Solvency II 2017	HGB 2017	Differenz
Versicherungstechnische Rückstellungen	227,7	243,5	-15,8
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	-	0,1	-0,1
Eventualverbindlichkeiten	-	-	-
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	0,1	0,1	-0,0
Rentenzahlungsverpflichtungen	3,5	2,7	0,8
Depotverbindlichkeiten (aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft)	-	-	-
Latente Steuerschulden	13,4	-	13,4
Derivate	0,1	0,2	-0,1
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	-	-	-
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	-	-	-
Verbindlichkeiten ggü. Versicherungen und Vermittlern	0,8	0,5	0,3
Verbindlichkeiten ggü. Rückversicherern	0,0	0,3	-0,3
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	0,0	0,0	-
Nachrangige Verbindlichkeiten	-	-	-
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	4,9	5,0	-0,1
Verbindlichkeiten insgesamt	250,5	252,3	-1,8
<i>Aktiv über Passiv</i>	<i>71,9</i>	<i>29,2</i>	<i>42,7</i>
Gesamtsumme	322,3	281,5	40,8

alle Werte in Mio. €

Allgemeine Hinweise

Die Angaben zu den einzelnen Bilanzpositionen erfolgen in Euro. Auf fremde Währungen lautende Kapitalanlagen werden per Devisenkassamittelkurs zum Jahresende in die Zeitwertermittlung einbezogen.

Die angegebenen Kurswerte der Kapitalanlagen enthalten den jeweiligen Kurswert und etwaig aufgelaufene Stückzinsen (Dirty Price).

Im Folgenden werden die Bewertungsunterschiede zwischen der HGB-Bilanz und der Solvency II-Bilanz je Bilanzposition erläutert.

D.1 Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte

Die immateriellen Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten bewertet und mit Ausnahme der geleisteten Anzahlungen planmäßig abgeschrieben. Bei geringwertigen Anlagegütern, die dem Sammelposten zugeführt werden, erfolgen Abschreibungen über fünf Jahre verteilt, jeweils beginnend mit dem Anschaffungsjahr. Andernfalls werden diese im Jahr als Aufwand erfasst.

Nach Solvency II werden immaterielle Vermögensgegenstände nur angesetzt, wenn sie separat veräußerbar sind und ein aktiver Markt für sie vorhanden ist. Eine Bewertung erfolgt anhand des Neubewertungsmodells.

Bei den vorliegenden immateriellen Vermögensgegenständen kann kein aktiver Markt unterstellt werden. Folglich fanden nach Solvency II die immateriellen Vermögensgegenstände keinen Ansatz. Nach HGB wurde zum Stichtag ein Wert von 0,7 Mio. € ausgewiesen.

Latente Steueransprüche

Aktive latente Steuerpositionen entstehen für temporäre Differenzen, die künftig zu einer Steuerentlastung führen werden. Dies geschieht, wenn der Solvency II-Wert eines Vermögensgegenstands den Steuerbilanzwert unterschreitet oder der Solvency II-Wert einer Schuld den Steuerbilanzwert überschreitet.

Daneben führt auch die Nutzung vorhandener steuerlicher Verlustvorträge zu einer künftigen Steuerentlastung. Daher werden grundsätzlich auch auf Verlustvorträge aktive latente Steuern abgegrenzt, sofern innerhalb von fünf Jahren mit einer Verlustverrechnung zu rechnen ist.

Die rechnerisch ermittelte Summe aktiver latenter Steuern (aus Bilanzposten und steuerlichen Verlustvorträgen) wird jedoch nur insoweit aktiviert, als die aktiven latenten Steuern als werthaltig qualifiziert werden können.

Von einer Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern ist dann auszugehen, wenn es wahrscheinlich erscheint, dass das Unternehmen künftig in der Lage sein wird, ausreichend zu versteuerndes Einkommen zu generieren, um die rechnerisch zu erwartenden Steuerentlastungen auch als Steuerminderung geltend machen zu können.

Um die Werthaltigkeit nachzuweisen, wird eine Analyse auf Basis der HGB-Planung durchgeführt. Die Planung wird dabei um Positionen bereinigt, die in der Marktwertbilanz enthalten sind. Ergeben sich aus der Planung künftig Gewinne, die – unter Berücksichtigung der Mindest-

besteuerung – zukünftig gegen einen Aktivüberhang latenter Steuern gegengerechnet werden können, kann der Aktivüberhang angesetzt werden. Kann die Werthaltigkeit nicht nachgewiesen werden, werden die aktiven latenten Steuern entsprechend gekürzt.

Zum Stichtag betrug der Wert der latenten Steueransprüche 5,0 Mio. €. Damit verbunden wurde eine temporäre Differenz in Höhe von 15,5 Mio. € festgestellt, die künftig zu einer Steuerentlastung führt.

Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über einen Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen.

Sachanlagen für den Eigenbedarf

Die Sachanlagen für den Eigenbedarf umfassen die Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie die selbstgenutzten Grundstücke und Gebäude.

Die Sachanlagen werden nach HGB zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Abschreibungen erfolgen nach der linearen Methode. Bei geringwertigen Anlagegütern, die dem Sammelposten zugeführt wurden, erfolgen Abschreibungen über fünf Jahre verteilt, jeweils beginnend mit dem Anschaffungsjahr. Andernfalls werden diese im Jahr der Anschaffung als Betriebsausgabe erfasst. Selbstgenutzte Grundstücke und Gebäude bestehen nach HGB nicht.

Nach Solvency II erfolgt eine Bewertung der Sachanlagen für den Eigenbedarf anhand des Neubewertungsmodells. Da die Betriebs- und Geschäftsausstattung wertmäßig im Vergleich von untergeordneter Bedeutung ist, wird unter Solvency II der HGB-Ansatz (Anschaffungskostenmodell) beibehalten. Im Gegensatz hierzu erfolgt der Ansatz von Grundstücken und Gebäuden nach dem Neubewertungsmodell. Sofern eine Immobilie nicht vollständig zum Zwecke der Erzielung von Mieteinnahmen oder zur Wertsteigerung gehalten wird und die Bestandteile selbstständig verkauft oder vermietet werden können, sind der eigengenutzte Anteil und der fremdgenutzte Anteil getrennt anzusetzen. Der eigengenutzte Anteil wird unter den Sachanlagen für den Eigenbedarf aufgeführt. Die fremdgenutzten Anteile werden unter der Position Anlagen aufgeführt.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 0,2 Mio. € (Vorjahr 0,2 Mio. €). Nach HGB wurde ebenfalls ein Wert von 0,2 Mio. € ausgewiesen.

Anlagen

Immobilien (außer zur Eigennutzung)

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über Immobilien.

Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Zeitwertermittlung der Solvenzbilanz für Anteile an verbundenen Unternehmen, Beteiligungen und Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, erfolgt gemäß den Grundsätzen von Solvency II. Dies impliziert eine Bewertung auf Basis der Adjusted Equity-Methode. In manchen Fällen wird aufgrund nicht ausreichender Informationen auf Er-

tragswerte bzw. bei untergeordneten Beteiligungen auf Buchwerte übergegangen. Eine klare Abweichung zur Zeitwertermittlung in den Anhangangaben gem. RechVersV bilden hier die Beteiligungen an Versicherungs- bzw. Rückversicherungsunternehmen, welche für Solvency II gem. der Adjusted Equity-Methode auf Basis der Solvency II-Bilanz bewertet werden.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 17,0 Mio. € (Vorjahr 13,7 Mio. €). Nach HGB wurde ein Wert von 6,6 Mio. € ausgewiesen.

Aktien (außer Beteiligungen)

Sämtliche an Börsen gehandelte Aktien werden mit dem entsprechenden Kurs des Informationsdienstleisters Bloomberg zum Solvenzbilanzstichtag bewertet.

Kapitalanlagen, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind, werden unter HGB mit dem gemilderten Niederstwertprinzip angesetzt. Kapitalanlagen, die dem Umlaufvermögen zugeordnet sind, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip ausgewiesen. Etwaige Zuschreibungen, die sich aus der Werterholung des Vermögensgegenstands ergeben, werden maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten zugeschrieben.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 22,3 Mio. € (Vorjahr 18,0 Mio. €). Nach HGB wurde ein Wert von 15,1 Mio. € ausgewiesen.

Anleihen

Börsennotierte Wertpapiere werden in der Solvenzbilanz mit den maßgeblichen Handelskursen des Informationsdienstleisters Bloomberg angesetzt.

Die Marktwerte der Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen sowie Darlehen werden auf Grundlage der risikolosen Zinsstrukturkurve zu marktüblichen Konditionen ermittelt. Dabei wird grundsätzlich die Euro-Swapkurve mit entsprechenden Spreadaufschlägen zugrunde gelegt. Der jeweilige Spread wird aktuellen Spreadanalysen von Banken entnommen und bildet somit eine marktgerechte Betrachtungsweise ab.

Die Zeitwerte der übrigen Ausleihungen und stillen Beteiligungen im Sinne des KWG (Eigenkapital-surrogate) werden auf Basis eines Discounted Cashflow (DCF)-Verfahrens auf der Grundlage der risikolosen Zinsstrukturkurve (Euro-Swap) und eines Risikoaufschlags ermittelt.

Zusätzlich erfolgt zum Bilanzstichtag die Zeitwertermittlung einzelner komplexer Zinsstrukturen durch ein unabhängiges Finanzunternehmen. Diese zusätzliche Analyse dient bei komplexen strukturierten Produkten zur Verifizierung der von den Banken angegebenen Kurse.

Unabhängig von der Anlagekategorie erhalten Schuldner, bei denen Zahlungsausfälle angekündigt sind bzw. stattgefunden haben, einen individuellen Bewertungskurs pro Papier, der das stark erhöhte Ausfallrisiko berücksichtigt. Unter Umständen werden die erwarteten Zins- und Kapitalrückzahlungen in den Zahlungsplänen geändert. Diese Annahmen werden fortwährend reflektiert und bei Bedarf kurzfristig angepasst.

Kapitalanlagen, die dem Anlagevermögen zugeordnet werden, werden unter HGB mit dem gemilderten Niederstwertprinzip angesetzt. Kapitalanlagen, die dem Umlaufvermögen zugeordnet sind, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip ausgewiesen. Etwaige Zuschreibungen, die sich aus der Werterholung des Vermögensgegenstands ergeben, werden maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten zugeschrieben.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 265,4 Mio. € (Vorjahr 243,1 Mio. €). Nach HGB wurde ein Wert von 243,1 Mio. € ausgewiesen.

Organismen für gemeinsame Anlagen (Investmentfonds)

Die Investmentanteile werden zum Stichtag der Solvenzbilanz mit dem maßgeblichen Rücknahmepreis angegeben.

Der Ansatz der Investmentanteile erfolgt in der Handelsbilanz zu Anschaffungskosten oder niedrigeren Börsenkursen. Kapitalanlagen, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind, werden mit dem gemilderten Niederstwertprinzip angesetzt. Kapitalanlagen, die dem Umlaufvermögen zugeordnet sind, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip ausgewiesen. Etwaige Zuschreibungen, die sich aus der Werterholung des Vermögensgegenstands ergeben, werden maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten zugeschrieben.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 11,1 Mio. € (Vorjahr 6,3 Mio. €). Nach HGB wurde ein Wert von 10,6 Mio. € ausgewiesen.

Derivate

Gemäß HGB haben z. B. Vorkäufe oder Zinsswaps keine Buchwerte und werden daher nicht bilanziert. In der Solvenzbilanz erfolgt für Derivate eine Bewertung zu Marktwerten und somit eine Umbewertung. Die Optionen werden mit Hilfe von Modellen nach Black-Scholes (europäische) oder Barone-Adesi (amerikanische) bewertet.

Die Bewertungsmethode für Vorkäufe basiert auf Kursen des Informationsdienstleisters Bloomberg und eigenen Berechnungen auf Grundlage von Marktdaten.

Für die Bewertung von Zinsswaps wird die Barwertmethode verwendet. Für die variablen Cashflows werden dabei die Forward-Zinssätze unterstellt.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 0,0 Mio. € (Vorjahr 0,0 Mio. €). Nach HGB wurde ebenfalls ein Wert von 0,0 Mio. € ausgewiesen.

Sonstige Anlagen

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über sonstige Anlagen.

Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge.

Darlehen und Hypotheken

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über Darlehen und Hypotheken.

Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen.

Depotforderungen

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über Depotforderungen.

Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft werden handelsrechtlich zu Nennwerten abzüglich Einzelwertberichtigungen und einer Pauschalwertberichtigung für das latente Ausfallrisiko bilanziert.

Nach Solvency II sind als Forderung gegenüber dem Versicherungsnehmer nur noch ausstehende Beträge bei säumigen Versicherungsnehmern (fällige Forderungen) anzusetzen. Die Bewertung in der Solvenzbilanz entspricht den Buchwerten aus dem HGB-Abschluss.

Bei Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern mit kurzfristiger Laufzeit ohne festgelegten Zinssatz wird in der Solvenzbilanz unter Anwendung des Wesentlichkeitsgrundsatzes der HGB-Wert übernommen.

In der Solvenzbilanz werden unter der Position Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern auch die Forderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Geschäft angesetzt. Diese ergeben sich auf Grundlage der Rückversicherungsverträge und werden nach HGB zum Nennwert abzüglich notwendiger Einzelwertberichtigungen angesetzt.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 1,1 Mio. € (Vorjahr 1,3 Mio. €). Nach HGB wurde ebenfalls ein Wert von 1,1 Mio. € ausgewiesen.

Forderungen gegenüber Rückversicherern

Die Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft ergeben sich auf Grundlage der Rückversicherungsverträge und werden nach HGB zum Nennwert abzüglich Einzelwertberichtigungen angesetzt.

Nach Solvency II werden die Forderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Geschäft den Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern zugeordnet. Ansonsten erfolgte der Ansatz in der Solvenzbilanz analog des HGB-Ansatzes.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 0,0 Mio. € (Vorjahr 0,3 Mio. €). Nach HGB wurde ebenfalls ein Wert von 0,0 Mio. € ausgewiesen.

Forderungen (Handel, nicht Versicherung)

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über Forderungen (Handel, nicht Versicherung).

Eigene Anteile (direkt gehalten)

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über eigene Anteile.

Fällige aber nicht eingezahlte Mittel

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über fällige, aber nicht eingezahlte Mittel.

Zahlungsmittel und -mitteläquivalente

Die DEVK Krankenversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente.

Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte

Diese Position beinhaltet unter anderem Vorräte, die ausstehenden Zinsforderungen und die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten.

Während nach HGB die ausstehenden Zinsforderungen in dieser Position berücksichtigt sind, werden sie nach Solvency II den Marktwerten der entsprechenden Zinstitel zugeordnet (dirty value) und sind somit in der Solvenzbilanz nicht in dieser Position enthalten.

Bei der Bewertung der Namensschuldverschreibungen nach Solvency II wurde das Agio/Disagio bereits berücksichtigt. Ein separater Ansatz erfolgte nach Solvency II nicht.

Alle anderen Vermögensbestandteile werden sowohl nach HGB als auch nach Solvency II zu Nennwerten bewertet.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 0,1 Mio. € (Vorjahr 0,0 Mio. €). Nach HGB wurde ein Wert von 4,0 Mio. € ausgewiesen.

D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen

Die DEVK Krankenversicherungs-AG ist als Krankenversicherer tätig.

In der folgenden Tabelle werden die versicherungstechnischen Rückstellungen aufgeteilt nach Sparten für brutto per 31. Dezember 2017 dargestellt:

	Bewertung Solvency II			Bewertung HGB
	Best Estimate Rückstellung	Risikomarge	Summe	
vt. Rückstellungen				
nach Art der Sachversicherung	2,9	0,4	3,3	3,6
nach Art der Lebensversicherung	198,9	25,5	224,4	239,9
Summe	201,8	25,9	227,7	243,5

alle Werte in Mio. €

Davon entfielen bei der Krankenversicherung nAdSV 1,8 Mio. € auf die Prämienrückstellung und 1,1 Mio. € auf die Schadenrückstellung.

Die Bewertungsunterschiede in den versicherungstechnischen Rückstellungen ergaben sich im Wesentlichen aus den folgenden Faktoren:

- Die Best Estimate Rückstellungen unter Solvency II stellen i. W. die Barwerte von Zahlungsströmen dar, die mit der risikolosen Zinsstrukturkurve diskontiert wurden, wobei die Bewertungsunterschiede der Kapitalanlagen zwischen HGB und Solvency II über den Weg der Überschussbeteiligung berücksichtigt wurden.
- Unter der HGB-Bewertung findet dagegen eine Diskontierung mit den rechnermäßigen Zinssätzen statt.
- Die unter Solvency II anzusetzende Risikomarge besitzt keine Entsprechung unter HGB.

Grad der Unsicherheit

Die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen ist mit einer gewissen Unsicherheit verbunden, die aus den finanziellen Annahmen (z. B. risikolose Zinskurve, Marktwerte der Vermögenswerte) und versicherungstechnischen Annahmen entsteht. Die verwendeten Annahmen werden entweder auf Basis aktueller Marktdaten bzw. historischer Beobachtungen sachgerecht hergeleitet oder beruhen auf Expertenschätzungen. Deren tatsächliches Eintreten ist jedoch von zukünftigen Ereignissen abhängig. Erfahrungsgemäß ergeben sich Abweichungen zwischen Annahmen und zukünftigen Beobachtungen, die auf Schwankungen oder auf Über- oder Unterschätzung der tatsächlichen zukünftigen Ereignisse zurückzuführen sind.

Im Rahmen von internen Überprüfungen wurde die Angemessenheit der Annahmen untersucht. Analysen zeigen, dass für die DEVK Krankenversicherungs-AG die Annahmen bzgl. des Stornorisikos (hier insbes. bzgl. des Massenstornos) den größten Einfluss auf den besten Schätzwert haben. Der hier maßgebliche Parameter ist aufgrund der Art und Weise seiner Festlegung durch die Aufsicht einem gewissen Irrtumsrisiko unterworfen und wird als unrealistisch hoch erachtet. Daher scheinen an dieser Stelle verhältnismäßig hohe Sicherheiten in der Konstruktion der Standardformel enthalten zu sein.

Die Unsicherheiten in den finanziellen Annahmen haben einen vergleichsweise kleineren Einfluss auf den besten Schätzwert der versicherungstechnischen Rückstellungen.

Die Versicherungsmathematische Funktion der DEVK Krankenversicherungs-AG hat die Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen geprüft und bestätigt.

Die DEVK Krankenversicherungs-AG wendet keine Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77d der Richtlinie 2009/138/EG an.

Die DEVK Krankenversicherungs-AG wendet keine Übergangsmaßnahme gemäß Artikel 308c und d der Richtlinie 2009/138/EG an.

D.2.1 Bester Schätzwert

Schadenrückstellungen

Schadenrückstellungen werden in der Solvenzbilanz nur für die LoB 1 separat ausgewiesen. Diese werden unter Verwendung des Chain-Ladder-Verfahrens bestimmt und stimmen seit 2015 mit denjenigen gemäß HGB überein. Die grundsätzliche Annahme dieses Verfahrens besteht

darin, dass die historisch beobachtete Schadenabwicklung Aufschluss über die zukünftige Schadenabwicklung gibt.

Die Schadenrückstellungen der Verpflichtungen aus LoB 29 werden analog zu denen der LoB 1 ermittelt und fließen in die Erwartungswerrückstellung ein.

Prämienrückstellungen

Prämienrückstellungen fallen ebenfalls nur für die LoB 1 an. Diese werden mittels des vom GDV im Rahmen der QIS6-Studie veröffentlichten vereinfachten Verfahrens bestimmt. Die bei diesem Verfahren benötigten Beitragsüberträge und die diskontierten zukünftigen Bruttoprämien werden aus dem Bestandssystem heraus ermittelt. Die Combined ratio und die Abschlusskostenquote werden unter Verwendung der Gewinnzerlegungen der letzten drei Jahre sowie den verdienten Beiträgen und Leistungen des Geschäftsjahres abgeschätzt.

Erwartungswerrückstellung

Die Erwartungswerrückstellung stellt als versicherungstechnische Rückstellung aller Verpflichtungen innerhalb der LoB 29 den wesentlichen Teil der gesamten versicherungstechnischen Rückstellung dar. Die Berechnung der Erwartungswerrückstellung wird mittels des INBV vorgenommen.

Zunächst werden homogene Risikogruppen aller Verpflichtungen innerhalb der LoB 29 gebildet, deren Einteilung sich i. w. an der Klassifizierung ob „nach Art Leben“ oder „nach Art Schaden“ kalkuliert wurde, ob es sich um substitutiven oder nicht substitutiven Krankenversicherungsschutz handelt sowie an der Höhe der verwendeten Rechnungszinsen der Verpflichtungen orientiert. Krankentagegeldtarife und der Tarif TKT bilden ebenfalls eigene homogene Risikogruppen.

Für jede homogene Risikogruppe werden Cashflows ermittelt, die aus einem Leistungs- und einem Prämienzahlungsstrom bestehen, die Ausscheidegründe „Storno“ und „Tod“ werden somit auf Basis der HGB-Berechnungsgrundlagen berücksichtigt. Der Prämienzahlungsstrom besteht aus den gezillmerten Nettoprämien. In dem Leistungszahlungsstrom werden die zu erwartenden medizinischen Leistungen (Kopfschäden) angesetzt; Kosten für Verwaltung, Kapitalanlage, Schadenregulierung und mittelbaren Abschlusskosten werden zunächst nicht berücksichtigt. Diese fließen separat unter Verwendung der Gewinnzerlegungen der letzten drei Jahre in das verwendete inflationsneutrale Bewertungsverfahren ein. Die Grundannahme dieses Verfahrens beruht darauf, dass die Krankheitskosteninflation durch die Beitragsanpassungsklausel ausgeglichen wird und daher für die Ermittlung der Erwartungswerrückstellung unberücksichtigt bleiben kann. Mittels dieses Verfahrens wird die mit der Zinsstrukturkurve neu bewertete Alterungsrückstellung sowie die zukünftige Überschussbeteiligung ermittelt. Diese beiden Rückstellungen zusätzlich addiert mit den HGB-Werten für die Rückstellung zur Prämienermäßigung im Alter, sonstiger HGB-Rückstellungen (i. w. Stornorückstellung und Schadenrückstellung aller Verpflichtungen innerhalb der LoB 29), gebundener RfB sowie ein Anteil von 20 % der freien RfB, der nicht zum Ausgleich von Verlusten verwendet wird, ergibt die Erwartungswerrückstellung.

D.2.2 Risikomarge

Für die Risikomarge werden die Einzel-SCR der nicht-hedgebaren Risiken bestehend aus den versicherungstechnischen Risiken, dem Katastrophenrisiko, dem Ausfallrisiko und dem operativen Risiko herangezogen. Unter Verwendung eines für jedes Einzel-SCR bestimmten Risikotreibers (hier handelt es sich entweder um den jährlichen Verlauf der HGB-Alterungsrückstellung, den Prämienzahlungsstrom oder den Leistungszahlungsstrom) werden diese Einzel-SCR in die folgenden Jahre hochgerechnet. Die Aggregation der Einzel-SCR zu einem SCR für jedes zukünftige Jahr erfolgt mit den für das Geschäftsjahr vorgesehenen Korrelationsmatrizen analog zur Berechnung des SCR. Die Einzel-SCR jedes zukünftigen Jahres werden mit der zum Berechnungstichtag gültigen, risikolosen Zinsstruktur diskontiert und summiert. Somit erhält man den Barwert der SCR aller nicht-hedgebaren Risiken. 6 % dieses Barwerts werden für die Risikomarge angesetzt.

D.2.3 Einschlägige Annahmen zu künftigen Maßnahmen des Managements

Als wesentlicher Managementparameter wurde im INBV eine Überschussverwendungsquote von 75 % im Basisfall und 70 % im Stressfall unterstellt. Nach im Modell erfolgter Beitragsanpassung wird wiederum die Quote für den Basisfall unterstellt. Die Höhe der Überschussverwendungsquoten sowie das beschriebene Vorgehen wurden mit dem verantwortlichen Aktuar der DEVK Krankenversicherungs-AG abgestimmt. Die unterstellten Überschussverwendungsquoten sind grundsätzlich unter dem Vorbehalt der gesetzlichen Mindestzuführung zur RfB zu sehen.

D.2.4 Einschlägige Annahmen zum Verhalten der Versicherungsnehmer

Einzige Annahme zum Verhalten der Versicherungsnehmer, welche für die Berechnung von Best Estimate-Rückstellung und SCR getroffen wird, ist das Stornoverhalten. Hierzu wird gemäß der für das INBV benötigten Eingaben von den rechnungsmäßigen Stornowahrscheinlichkeiten 1. Ordnung ausgegangen.

D.3 Sonstige Verbindlichkeiten

Versicherungstechnische Rückstellungen

Siehe Kapitel D.2.

Eventualverbindlichkeiten

Die DEVK Krankenversicherungs-AG hatte zum Bilanzstichtag keine bilanziellen Eventualverbindlichkeiten.

Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen setzen sich aus den Steuerrückstellungen und den sonstigen Rückstellungen zusammen. Diese bemessen sich in der HGB-Bilanz nach dem nach kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag. Andere Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzins abgezinst.

Nach Solvency II findet ein Ansatz von anderen Rückstellungen grundsätzlich nach IAS 37 statt. Danach ist eine Rückstellung eine Schuld, die bezüglich Fälligkeit und Höhe ungewiss ist. Sie ist eine gegenwärtige Verpflichtung, zu deren Erfüllung ein Abfluss von Mitteln mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist. Eine Bildung von Aufwandsrückstellungen erfolgt daher nach Solvency II nicht. Der Ansatz der weiteren anderen Rückstellungen erfolgt in der Solvenzbilanz analog des HGB-Ansatzes.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 0,1 Mio. € (Vorjahr 0,1 Mio. €). Nach HGB wurde ebenfalls ein Wert von 0,1 Mio. € ausgewiesen.

Rentenzahlungsverpflichtungen

Die Rentenzahlungsverpflichtungen umfassen bei der DEVK Krankenversicherungs-AG Pensionen für Vorstandsmitglieder.

Die in der Handelsbilanz zu bildenden Rückstellungen für Leistungen wurden nach der Projected Unit Credit-Methode auf Basis der HEUBECK-Richttafeln 2005G berechnet. Die Diskontierung erfolgte zum Jahresabschluss 2017 mit einem Zinssatz von 3,68 %. Des Weiteren wurde eine Gehaltsdynamik von 1,95 % p. a. sowie eine Rentendynamik von max. 2,40 % p. a. angesetzt.

Für die Bewertung der Verpflichtungen unter Solvency II erfolgte die Berechnung nach der Projected Unit Credit-Methode mit einem Diskontierungszinssatz von 1,83 % im Basis-Szenario und 1,44 % bzw. 2,83 % in den beiden Zinsstressszenarien. Der Zinssatz für das Basis-Szenario ist dabei aus einem IAS-Ansatz abgeleitet, die Differenzen zwischen dem Basis-Szenario und den Stressszenarien entsprechen den entsprechenden Zinsdifferenzen für 20 Jahre Restlaufzeit der für Solvency II-Berechnungen zu verwendenden Zinsstrukturkurven (ohne Volatility Adjustment).

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 3,5 Mio. € (Vorjahr 3,4 Mio. €). Nach HGB wurde ein Wert von 2,7 Mio. € ausgewiesen.

Depotverbindlichkeiten (aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft)

Die DEVK Krankenversicherungs-AG hatte zum Bilanzstichtag keine Depotverbindlichkeiten.

Latente Steuerschulden

Passive latente Steuerpositionen entstehen für zu versteuernde temporäre Differenzen, d. h. der Solvency II-Wert eines Vermögenswerts übersteigt den Steuerbilanzwert eines Wirtschaftsguts oder der Steuerbilanzwert einer Schuld übersteigt den Solvency II-Wert. Mithin liegen passive latente Steuerpositionen immer dann vor, wenn aus bilanzieller Sicht stille Reserven in der Solvency II-Bilanz gegenüber der Steuerbilanz ermittelt wurden.

Zum Stichtag betrug der Wert der latenten Steuerschulden 13,4 Mio. €. Damit verbunden wurde eine temporäre Differenz in Höhe von 41,3 Mio. € festgestellt, die künftig zu einer Steuerbelastung führen.

Derivate

Die meisten in der DEVK genutzten Derivate werden in HGB mit der Optionsprämie bilanziert. Gemäß HGB haben z. B. Vorkäufe oder Zinsswaps keine Buchwerte und werden daher nicht bilanziert.

In der Solvenzbilanz erfolgt für Derivate eine Bewertung zu Marktwerten und somit eine Umbewertung. Die Optionen werden mit Hilfe von Modellen nach Black-Scholes (europäische) oder Barone-Adesi (amerikanische) bewertet.

Die Bewertungsmethode für Vorkäufe basiert auf Kursen des Informationsdienstleisters Bloomberg und eigenen Berechnungen auf Grundlage von Marktdaten.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 0,1 Mio. € (Vorjahr 0,1 Mio. €). Nach HGB wurde ein Wert von 0,2 Mio. € ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die DEVK Krankenversicherungs-AG hatte zum Bilanzstichtag keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die DEVK Krankenversicherungs-AG hatte zum Bilanzstichtag keine finanziellen Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern

Die Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sind nach HGB mit den Erfüllungsbeträgen zu passivieren.

Nach Solvency II werden unter der Position Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern auch die Verbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung übernommenen Geschäft angesetzt. Diese ergeben sich auf Grundlage der Rückversicherungsverträge und werden nach HGB mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Der Ansatz nach Solvency II erfolgte analog zu HGB.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 0,8 Mio. € (Vorjahr 0,5 Mio. €). Nach HGB wurde ein Wert von 0,5 Mio. € ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern

Die Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern ergeben sich auf der Grundlage der Rückversicherungsverträge und sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Nach Solvency II werden die Verbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung übernommenen Geschäft den Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern zugeordnet. Ansonsten erfolgte der Ansatz in der Solvenzbilanz analog des HGB-Ansatzes.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 0,0 Mio. € (Vorjahr 0,0 Mio. €). Nach HGB wurde ein Wert von 0,3 Mio. € ausgewiesen.

Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)

Die DEVK Krankenversicherungs-AG hatte zum Bilanzstichtag keine Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung).

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die DEVK Krankenversicherungs-AG hat keine nachrangigen Verbindlichkeiten.

Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten

Die sonstigen nicht an anderer Stelle ausgewiesenen Verbindlichkeiten ergeben sich überwiegend aus Liquiditätsverrechnungen innerhalb der DEVK-Gruppe. Sowohl handelsrechtlich als auch nach Solvency II werden die sonstigen nicht an anderer Stelle ausgewiesenen Verbindlichkeiten mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Bei der Bewertung der Namensschuldverschreibungen nach Solvency II wird das Agio/Disagio bereits berücksichtigt. Ein separater Ansatz erfolgt nach Solvency II nicht.

Zum Stichtag belief sich der Wert nach Solvency II auf 4,9 Mio. € (Vorjahr 3,0 Mio. €). Nach HGB wurde ein Wert von 5,0 Mio. € ausgewiesen.

D.4 Alternative Bewertungsmethoden

Die Abs. 1 und 2 des Artikels 9 der DVO zu Solvency II sehen vor, dass Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, sofern keine anderslautenden Vorschriften gelten, nach internationalen Rechnungslegungsstandards bewertet werden. Jedoch können gem. Abs. 4 Artikel 9 der gleichen Verordnung abweichende Methoden zur Bewertung verwendet werden.

Die Ermittlung der Marktwerte in der Solvenzbilanz erfolgt auf der Grundlage der HGB-Bilanz bzw. direkter Markt-/Modellbetrachtungen bei Kapitalanlagen.

Ansatz HGB

Gemäß aufsichtsrechtlicher Bestimmungen, werden die anderweitigen Bilanzpositionen, die nicht ausdrücklich einen Solvency II-Wert ausweisen, mit dem handelsrechtlichen Wert angesetzt. Dies geschieht ebenfalls aus Proportionalitätsgründen, da der Nutzen nicht durch den unangemessen hohen Aufwand gerechtfertigt würde.

Ansatz Markt-/Modellbetrachtungen bei Kapitalanlagen

Für die Kapitalanlagen wird eine positionsweise Ermittlung des Marktwerts durchgeführt. Für die Beteiligungen erfolgt dabei der Ansatz nach der Bewertungshierarchie

- notierte Marktpreise an aktiven Märkten,
 - Adjusted Equity-Methode
- und
- alternative Bewertungsmethoden.

Hierbei wird auch die Wesentlichkeit einer Beteiligung berücksichtigt.

Die Abs. 1 und 2 des Artikels 9 der DVO zu Solvency II sehen vor, dass Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, sofern keine anderslautenden Vorschriften gelten, nach internationalen Rechnungslegungsstandards bewertet werden. Jedoch können gem. Abs. 4 Artikel 9 der gleichen Verordnung abweichende Methoden zur Bewertung verwendet werden. Da die DEVK keine Bewertung nach IFRS vornimmt, werden die Marktwerte in der Solvenzbilanz auf Basis HGB bzw. direkter Markt-/Modellbetrachtungen bei Kapitalanlagen (um-)bewertet.

Bei der Anwendung alternativer Bewertungsmethoden kommen möglichst beobachtbare marktgestützte Inputfaktoren, wie z. B. Spreads und Volatilitäten, zur Anwendung. Diese werden regelmäßig überprüft und historisiert. Die Angemessenheit der eingesetzten Bewertungsmethoden wird laufend beurteilt. Reflektiert ein Wert nicht die aktuelle Marktlage, wird er überprüft und ggf. angepasst. Falls vorhanden, werden dabei auch Vergleichswerte herangezogen.

Für Details zu einzelnen Vermögensklassen sei auch auf die Ausführungen in D.1 verwiesen.

D.5 Sonstige Angaben

Es liegen für die DEVK Krankenversicherungs-AG keine relevanten sonstigen Angaben vor.

E Kapitalmanagement

E.1 Eigenmittel

Ziele beim Management der Eigenmittel

Mit der Neuausrichtung der Berechnung der Kapitalanforderungen und der Verankerung des Marktwertprinzips in der Solvency II-Rahmenrichtlinie ist mit einer allgemein höheren Volatilität der Bedeckungssituation zu rechnen. In Verbindung mit der Anforderung, dass die Kapitalanforderungen jederzeit mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln zu bedecken sind, ergibt sich ein ständiger Beobachtungsbedarf der Bedeckungssituation. Hierfür hat die DEVK Krankenversicherungs-AG einen geeigneten Kontrollprozess im Rahmen des Limitsystems implementiert. Das Risikotragfähigkeitskonzept stellt sicher, dass ständig genügend Eigenmittel zur Bedeckung der Solvenz- und Mindestkapitalanforderungen vorhanden sind.

Anrechnungsgrenzen der Eigenmittel

Zur Bestimmung der anrechenbaren Eigenmittel sind neben der Eigenmitteligüte, zusätzlich quantitative Anforderungen an die Zusammensetzung der zur Bedeckung heranzuziehenden Eigenmittel, zu beachten. Dabei ist grundsätzlich zwischen Anforderungen im Zusammenhang mit der Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung und Anforderungen im Zusammenhang mit der Bedeckung der Mindestkapitalanforderung zu unterscheiden.

Klasse	SCR-Bedeckung	MCR-Bedeckung
Tier 1	Min. 50%	Min. 80%
Tier 2	Max. 50%	Max. 20%
Tier 3	Max. 15%	keine

Gemäß § 91 VAG werden die gesamten Eigenmittel je nach Ausprägung bzw. Erfüllungsgrad der regulatorisch vorgegebenen Merkmale in drei unterschiedliche Klassen, sog. „Tiers“ unterteilt. Die Einstufung erfolgt gemäß den nachfolgenden Merkmalen (Mindestanforderungen):

- ständige Verfügbarkeit,
 - Nachrangigkeit
- und
- abhängig von Laufzeit.

Zusätzlich ist zu berücksichtigen, ob und inwieweit ein Eigenmittelbestandteil frei ist von Verpflichtungen oder Anreizen zur Rückzahlung des Nominalbetrags obligatorischer fester Kosten und sonstige Belastungen.

Nach Tier-Klassen setzten sich die Eigenmittel wie folgt zusammen:

	2017	2016
Eigenmittel Tier 1:	71,9	55,1
Eigenmittel Tier 2:	-	-
Eigenmittel Tier 3:	-	-

alle Werte in Mio. €

Es ergaben sich somit folgende anrechenbare Eigenmittel zur Bedeckung der Solvenzkapital- und Mindestkapitalanforderung:

	2017	2016
Anrechenbare Eigenmittel SCR	71,9	55,1
Anrechenbare Eigenmittel MCR	71,9	55,1

alle Werte in Mio. €

Zur Bedeckung der Solvenz- und Mindestkapitalanforderungen wurden die Tier 1-Eigenmittel vollständig angesetzt.

Aufstellung der Eigenmittel

Zum Stichtag setzten sich die anrechenbaren Eigenmittel zur Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung gem. Solvency II der DEVK Krankenversicherungs-AG wie folgt zusammen:

	2017	2016
Grundkapital	8,0	8,0
Kapitalrücklagen (bzgl. Grundkapital)	0,1	0,1
Überschussfonds	19,3	14,0
Ausgleichsrücklage	44,5	33,0
Anrechenbare Eigenmittel Solvency II	71,9	55,1

alle Werte in Mio. €

Diese setzten sich zum Stichtag 31. Dezember 2017 aus dem Grundkapital, der Kapitalrücklage (bzgl. Grundkapital), dem Überschussfonds und der Ausgleichsrücklage zusammen und ergaben in Summe 71,9 Mio. €.

Die enthaltene Ausgleichsrücklage setzte sich aus der Kapitalrücklage, der Gewinnrücklage sowie den vorgenommenen Umbewertungen von HGB zu Solvency II zusammen.

	Bewertung HGB	Umbewertung	Bewertung Solvency II
Kapitalrücklage	20,0		20,0
Verlustrücklage	-		-
Gewinnrücklage	1,0		1,0
Bilanzgewinn/-verlust			-
Kapitalanlagen		36,6	36,6
vt. Rückstellungen		-3,4	-3,4
Latente Steuern		-8,4	-8,4
Sonstige Aktiva		-0,8	-0,8
Sonstige Verbindlichkeiten		-0,7	-0,7
Summe Umbewertungen		23,4	23,4
Ausgleichsrücklage	21,0	23,4	44,5

alle Werte in Mio. €

Unterscheidung zu Eigenmitteln gem. Unternehmensabschluss

Das im Jahresabschluss der DEVK Krankenversicherungs-AG ausgewiesene Eigenkapital in Höhe von 29,2 Mio. € setzte sich aus dem Grundkapital (8,0 Mio. €), der Kapitalrücklage⁷ (20,1 Mio. €) und der gesetzlichen Rücklagen/anderen Gewinnrücklagen (1,0 Mio. €) zusammen. Wie oben dargestellt ergab sich eine Abweichung zur Bewertung unter Solvency II aus den Umbewertungen.

⁷ Summe aus Kapitalrücklage und Kapitalrücklagen bzgl. Grundkapital.

Übergangsregelungen

Es wurden keine Übergangsmaßnahmen gem. Artikel 308b Abs. 9 und 10 der Richtlinie 2009/138/EG angewendet.

E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung

E.2.1 Solvenzkapitalanforderung (SCR) und Mindestkapitalanforderung (MCR) zum Stichtag

Gesamt SCR und MCR

Das SCR der DEVK Krankenversicherungs-AG betrug zum Stichtag 10,0 Mio. €, das MCR betrug zum Stichtag 2,5 Mio. €.⁸

	2017	2016
Gesamt-SCR	10,0	11,6
Gesamt-MCR	2,5	2,9

*alle Werte in
Mio. €*

Die Bedeckungsquoten – Quotient aus anrechenbaren Eigenmitteln und SCR bzw. MCR – bezifferten sich auf 717,1 % für die Bedeckung des SCR und auf 2.868,2 % für die Bedeckung des MCR.

	2017	2016
Bedeckungsquote SCR	717,1%	476,5%
Bedeckungsquote MCR	2868,2%	1905,9%

⁸ Der endgültige Betrag der Solvabilitätskapitalanforderung unterliegt noch der aufsichtlichen Prüfung.

SCR je Risikomodul

Die Zusammensetzung der Gesamt-SCR wird in der folgenden Tabelle in den Einzelkategorien netto dargestellt:

Risikokategorie	SCR 2017	SCR 2016
Sterblichkeitsr. (Kranken nAdLV)	0,6	1,4
Langlebigkeitsr. (Kranken nAdLV)	-	-
Invaliditätsrisiko (Kranken nAdLV)	0,8	1,4
Stornorisiko (Kranken nAdLV)	8,0	8,2
Revisionsrisiko (Kranken nAdLV)	-	-
Kostenrisiko (Kranken nAdLV)	-	0,7
Prämienrisiko (Kranken nAdSV)	2,0	1,9
Reserverisiko (Kranken nAdSV)	0,2	0,2
Stornorisiko (Kranken nAdSV)	0,3	0,2
Kat-Risiko (Kranken)	0,6	0,6
Diversifikation vt. Risiko	-3,0	-4,3
vt. Risiko (Kranken)	9,5	10,3
Zinsrisiko	0,1	0,2
Spreadrisiko	4,0	6,1
Aktienrisiko	-	0,8
Konzentrationsrisiko	-	0,6
Immobilienrisiko	-	-
Währungsrisiko	-	-
Diversifikation Marktrisiko	-0,1	-0,9
Marktrisiko	4,0	6,8
Ausfallrisiko Typ 1	-	-
Ausfallrisiko Typ 2	-	-
Diversifikation Ausfallrisiko	-	-
Ausfallrisiko	-	-
Diversifikation Basisrisiko	-2,3	-3,4
Basisrisiko	11,2	13,7
Risikominderung lat. Steuern	-4,6	-5,3
Operationelles Risiko	3,4	3,1
Gesamtrisiko	10,0	11,6

alle Werte in Mio. €

Bei den hier dargestellten Netto-SCR-Werten ist die Risikominderung aufgrund zukünftiger Überschussbeteiligung bereits enthalten. Insgesamt belief sie sich auf 42,7 Mio. €.

Die größte Risikokategorie stellte das versicherungstechnische Risiko Kranken dar, welches aber durch die risikomindernden Effekte zukünftiger Überschüsse deutlich reduziert wurde. Innerhalb des versicherungstechnischen Risikos Kranken war das versicherungstechnische Risiko Kranken SLT (LoB 29), welches alle Tarife⁹ bis auf die Auslandsreise-Krankenversicherung und spezielle Vorsorgetarife (diese fallen stattdessen unter die Kategorie Kranken nSLT (LoB 1)) enthält, dominant. Mit Abstand größtes Einzelrisiko war das Stornorisiko.

Gemessen am Beitragsvolumen der zugehörigen Tarife von 80,7 Mio. € wies das versicherungstechnische Risiko Kranken SLT im Vergleich zum versicherungstechnischen Risiko Kranken nSLT (Beitragsvolumen 7,4 Mio. €) einen relativ geringen Wert von 8,5 Mio. € auf. Auch unter Hinzunahme des Katastrophenrisikos von 0,6 Mio. € verblieb ein im Vergleich deutlich niedrigeres Risiko pro Euro Beitragseinnahme der Tarife im Segment Kranken SLT.

⁹ Insbesondere auch nach Art Schaden kalkulierte Tarife wie den Tarifbaustein Z (Zahnzusatzversicherung).

Tarifkategorie	zug. Netto-SCR	Beitragsvolumen	Netto-Risiko pro € Beitrag
vt. Risiko "Kranken SLT"	8,5	80,7	0,105
vt. Risiko "Kranken nSLT"	1,5	7,4	0,203

Zug. Netto-SCR und Beitragsvolumen in Mio. €

Innerhalb des Marktrisikos war das Spreadrisiko die Einzelkategorie mit dem höchsten Anteil, da der überwiegende Teil der Kapitalanlagen in festverzinslichen Wertpapieren angelegt war.

Die Risikominderung aus latenten Steuern wurde basierend auf der Veränderung der latenten Steuern von einer Vor-Schock-Bilanz zu einer Bilanz nach einem SCR-Schock ermittelt. Ist die Risikominderung größer als ein eventueller Passivsaldo der latenten Steuern in der Solvenzbilanz, muss die Werthaltigkeit nachgewiesen werden. Dieser Nachweis wurde durch Fortschreibung der Planung zur Ermittlung der zukünftigen Gewinne aus Neugeschäft erbracht. Der Teil der Risikominderung, der nicht werthaltig ist, wurde nicht in der Solvenzkapitalberechnung angesetzt.

Es wurden keine Vereinfachungen gem. der Durchführungsverordnung Solvency II verwendet.

Als MCR wurde stets die untere Schwelle des SCR angesetzt, da in den bisherigen Berechnungen das lineare MCR stets unter dieser Schwelle lag.

E.2.2 Unternehmensspezifische Parameter (USP)

Die DEVK Krankenversicherungs-AG hat keine USP für die Berechnungen in Säule 1 zertifiziert.

E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

Bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wird kein durationsbasiertes Untermodul beim Aktienrisiko verwendet. Deutschland hat keinen Gebrauch von dieser Option gemacht.

E.4 Unterschiede zwischen Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen

Es wird kein internes Modell angewendet, sodass das Kapitel E.4 nicht berichtsrelevant ist.

E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung

Aufgrund der Risiko- und Kapitalausstattung der DEVK Krankenversicherungs-AG besteht kein erkennbares Risiko der Nichteinhaltung der Mindestkapital- und Solvenzkapitalanforderung.

E.6 Sonstige Angaben

Es liegen für die DEVK Krankenversicherungs-AG keine relevanten sonstigen Angaben vor.

Anhang

Anhang I
S.02.01.02
Bilanz

		Solvabilität-II-Wert C0010
Vermögenswerte		
Immaterielle Vermögenswerte	R0030	
Latente Steueransprüche	R0040	5.037
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050	
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	R0060	223
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070	315.828
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080	
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090	17.034
Aktien	R0100	22.289
Aktien – notiert	R0110	22.289
Aktien – nicht notiert	R0120	
Anleihen	R0130	265.373
Staatsanleihen	R0140	21.924
Unternehmensanleihen	R0150	225.056
Strukturierte Schuldtitel	R0160	18.393
Besicherte Wertpapiere	R0170	
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180	11.105
Derivate	R0190	27
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200	
Sonstige Anlagen	R0210	
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220	
Darlehen und Hypotheken	R0230	
Policendarlehen	R0240	
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250	
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260	
Einförderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270	0
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen		
Krankenversicherungen	R0280	0
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290	
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0300	0
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen		
Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen	R0310	
Versicherungen	R0320	
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0320	
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen	R0330	
Versicherungen	R0330	
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340	
Depotforderungen	R0350	
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360	1.125
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370	
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380	
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390	
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400	
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410	
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420	105
Vermögenswerte insgesamt	R0500	322.318

Verbindlichkeiten		Solvabilität-II-Wert C0010
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	R0510	3.271
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	
Bester Schätzwert	R0540	
Risikomarge	R0550	
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	3.271
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	
Bester Schätzwert	R0580	2.899
Risikomarge	R0590	372
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	224.406
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	224.406
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	
Bester Schätzwert	R0630	198.910
Risikomarge	R0640	25.496
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	
Bester Schätzwert	R0670	
Risikomarge	R0680	
Versicherungstechnische Rückstellungen – fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	
Bester Schätzwert	R0710	
Risikomarge	R0720	
Eventualverbindlichkeiten	R0740	
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	88
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	3.477
Depotverbindlichkeiten	R0770	
Latente Steuerschulden	R0780	13.394
Derivate	R0790	110
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	802
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	22
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	1
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	4.890
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	250.461
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	71.857

		Krankenversicherung			Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen	Krankenrückversicherung (in Rückdeckung übernommenes Geschäft)	Gesamt (Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung)
			Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien			
		C0160	C0170	C0180	C0190	C0200	C0210
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010						
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020						
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge							
Bester Schätzwert							
Bester Schätzwert (brutto)	R0030			198.910			198.910
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0080						
Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen – gesamt	R0090			198.910			198.910
Risikomarge	R0100	25.496					25.496
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen							
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0110						
Bester Schätzwert	R0120						
Risikomarge	R0130						
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt	R0200	224.406					224.406

Anhang I

S.19.01.21

Ansprüche aus Nichtlebensversicherungen

Nichtlebensversicherungsgeschäft gesamt

Schadenjahr/Zeichnungsjahr	Z0020	Accident year [AY]
----------------------------	--------------	--------------------

Bezahlte Bruttoschäden (nicht kumuliert)

(absoluter Betrag)

Vorjahr	Jahr	Entwicklungsjahr										im laufenden Jahr	Summe der Jahre		
		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9			10 & +	C0170
	R0100	5.105	1.468	13	1	0	0	2	0	0	0	0	R0100	0	0
N-9	R0160	5.105	1.468	13	1	0	0	2	0	0	0		R0160	0	6.590
N-8	R0170	4.552	930	40	0	0	0	0	0	0			R0170	0	5.523
N-7	R0180	5.869	1.070	28	1	0	0	2	0				R0180	0	6.970
N-6	R0190	5.244	1.114	12	91	0	0	0					R0190	0	6.461
N-5	R0200	4.824	1.018	5	2	8	0						R0200	0	5.858
N-4	R0210	5.870	1.979	4	2	0							R0210	0	7.856
N-3	R0220	6.248	1.951	9	30								R0220	30	8.237
N-2	R0230	7.467	1.781	42									R0230	42	9.289
N-1	R0240	6.648	1.340										R0240	1.340	7.988
N	R0250	7.387											R0250	7.387	7.387
	Gesamt												R0260	8.798	72.159

Bester Schätzwert (brutto) für nicht abgezinste Schadenrückstellungen
 (absoluter Betrag)

Jahr	Entwicklungsjahr											Jahresende (abgezinste Daten)	
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 & +		C0360
Vor	R0100	R0100	R0100	R0100	R0100	R0100	R0100	R0100	R0100	R0100	R0100	R0100	R0100
N-9	R0160												R0160
N-8	R0170												R0170
N-7	R0180												R0180
N-6	R0190												R0190
N-5	R0200												R0200
N-4	R0210												R0210
N-3	R0220												R0220
N-2	R0230												R0230
N-1	R0240		38										R0240
N	R0250	1.080											R0250
Gesamt												R0260	1.118

Anhang I
S.23.01.01
Eigenmittel

		Gesamt	Tier 1 – nicht gebunden	Tier 1 – gebunden	Tier 2	Tier 3
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne von Artikel 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35						
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010	8.000	8.000			
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030	143	143			
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und d	R0040					
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050					
Überschussfonds	R0070	19.263	19.263			
Vorzugsaktien	R0090					
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110					
Ausgleichsrücklage	R0130	44.451	44.451			
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140					
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	R0160	0				0
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180					
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen						
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220					
Abzüge						
Abzug für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten	R0230					
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	R0290	71.857	71.857			0
Ergänzende Eigenmittel						
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	R0300					
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können	R0310					
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können	R0320					
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen	R0330					
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0340					
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0350					
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0360					
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung – andere als solche gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0370					
Sonstige ergänzende Eigenmittel	R0390					
Ergänzende Eigenmittel gesamt	R0400					

Zur Verfügung stehende und anrechnungsfähige Eigenmittel					
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0500	71.857	71.857		0
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0510	71.857	71.857		
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0540	71.857	71.857	0	0
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0550	71.857	71.857	0	0
SCR	R0580	10.021			
MCR	R0600	2.505			
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur SCR	R0620	7,1705			
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur MCR	R0640	28,682			

		C0060	
Ausgleichsrücklage			
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R0700	71.857	
Eigene Anteile (direkt und indirekt gehalten)	R0710		
Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	R0720		
Sonstige Basiseigenmittelbestandteile	R0730	27.406	
Anpassung für gebundene Eigenmittelbestandteile in Matching-Adjustment-Portfolios und Sonderverbänden	R0740		
Ausgleichsrücklage	R0760	44.451	
Erwartete Gewinne			
Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Lebensversicherung	R0770	33.440	
Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Nichtlebensversicherung	R0780	183	
Gesamtbetrag des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)	R0790	33.623	

Anhang I

S.25.01.21

Solvenzkapitalanforderung – für Unternehmen, die die Standardformel verwenden

		Brutto- Solvenzkapitalanforderung	Vereinfachungen	USP
		C0110	C0120	C0090
Marktrisiko	R0010	31.088	 	
Gegenparteausfallrisiko	R0020	506	 	
Lebensversicherungstechnisches Risiko	R0030		 	
Krankenversicherungstechnisches Risiko	R0040	36.679	 	
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	R0050		 	
Diversifikation	R0060	-14.427	 	
Risiko immaterieller Vermögenswerte	R0070	0	 	
Basissolvenzkapitalanforderung	R0100	53.845	 	
Berechnung der Solvenzkapitalanforderung		C0100		
Operationelles Risiko	R0130	3.449		
Verlustrückstellungsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen	R0140	-42.660		
Verlustrückstellungsfähigkeit der latenten Steuern	R0150	-4.612		
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	R0160			
Solvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	R0200	10.021		
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt	R0210			
Solvenzkapitalanforderung	R0220	10.021		
Weitere Angaben zur SCR			 	
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	R0400			
Gesamtbeitrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für den übrigen Teil	R0410			
Gesamtbeitrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Sonderverbände	R0420			
Gesamtbeitrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Matching-Adjustment-Portfolios	R0430			
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände nach Artikel 304	R0440			

Mindestkapitalanforderung – nur Lebensversicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit

Bestandteil der linearen Formel für Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

		C0010			
MCR _{NL} -Ergebnis		R0010	486		
				Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft) und versicherungstech- nische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gebuchte Prämien (nach Abzug der Rückversicherung) in den letzten zwölf Monaten
				C0020	C0030
Krankheitskostenversicherung und proportionale Rückversicherung	R0020	2.899	7.442		
Einkommensersatzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0030				
Arbeitsunfallversicherung und proportionale Rückversicherung	R0040				
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0050				
Sonstige Kraftfahrtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0060				
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung und proportionale Rückversicherung	R0070				
Feuer- und andere Sachversicherungen und proportionale Rückversicherung	R0080				
Allgemeine Haftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0090				
Kredit- und Kautionsversicherung und proportionale Rückversicherung	R0100				
Rechtsschutzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0110				
Beistand und proportionale Rückversicherung	R0120				
Versicherung gegen verschiedene finanzielle Verluste und proportionale Rückversicherung	R0130				
Nichtproportionale Krankenrückversicherung	R0140				
Nichtproportionale Unfallrückversicherung	R0150				
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung	R0160				
Nichtproportionale Sachrückversicherung	R0170				

Bestandteil der linearen Formel für Lebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

		C0040			
MCR _L -Ergebnis		R0200	-3.272		
				Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft) und versicherungstech- nische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gesamtes Risikokapital (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft)
				C0050	C0060
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung – garantierte Leistungen	R0210	68.357			
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung – künftige Überschussbeteiligungen	R0220	130.553			
Verpflichtungen aus index- und fondsgebundenen Versicherungen	R0230				
Sonstige Verpflichtungen aus Lebens(rück)- und Kranken(rück)versicherungen	R0240				
Gesamtes Risikokapital für alle Lebens(rück)versicherungsverpflichtungen	R0250				1.411.336

Berechnung der Gesamt-MCR

		C0070	
Lineare MCR	R0300	-2.786	
SCR	R0310	10.021	
MCR-Obergrenze	R0320	4.510	
MCR-Untergrenze	R0330	2.505	
Kombinierte MCR	R0340	2.505	
Absolute Untergrenze der MCR	R0350	2.500	
		C0070	
Mindestkapitalanforderung	R0400	2.505	

Anhang 2 Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
a.G.	auf Gegenseitigkeit
A.M. Best	Alfred M. Best (Rating Agentur)
Abs.	Absatz
Abw.	Abweichung
AG	Aktiengesellschaft
AH	Allgemeine Haftpflicht
AktG	Aktiengesetz
Allgem.	Allgemein
ALM	Asset Liability Management
B.V.	Besloten vennootschap (ähnlich GmbH)
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BKK	Betriebskrankenkasse
BRSG	Betriebsrentenstärkungsgesetz
BSI	Standard des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik
BSM	Branchensimulationsmodell
bspw.	beispielsweise
BU	Berufsunfähigkeitsversicherung
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
COSO	Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission
CRA III	Leitfaden zum Umgang mit externen Ratings und eigenen Kreditrisikobewertungen
d. h.	das heißt
DAV	Deutsche Aktuarvereinigung e. V.
DAX	Deutscher Aktienindex
DB	Deutsche Bahn AG
DCF	Discounted Cashflow
DEREIF	DEVK Europa Real Estate Investment Fonds SICAV-FIS
DEVK	Deutsche Eisenbahn-Versicherungskasse
DEVK-B	DEVK Rückversicherungs- und Beteiligungs-AG
DEVK-C	DEVK Pensionsfonds-AG
DEVK-E	DEVK Vermögensvorsorge- und Beteiligungs-AG
DEVK-G	DEVK Allgemeine Versicherungs-AG
DEVK-K	DEVK Krankenversicherungs-AG
DEVK-L	DEVK Lebensversicherungsverein a.G.
DEVK-N	DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG
DEVK-R	DEVK Rechtsschutz-Versicherungs-AG
DEVK-V	DEVK Sach- und HUK- Versicherungsverein a.G.
DIIR	Deutsches Institut für Interne Revision e.V.
DVO	Delegierte Verordnung (EU) 2015/35
e.V.	eingetragener Verein
EG	Europäische Gemeinschaft
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority
EPIFP	Expected profits in future premiums (bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn)
etc.	et cetera
EU	Erwerbsunfähigkeitsversicherung
EU	Europäische Union

EU-DSGVO	EU-Datenschutz-Grundverordnung
evtl.	eventuell
EZB	Europäische Zentralbank
f. e. R.	für eigene Rechnung
Fed	Federal Reserve System
FIS	Fonds d'investissement spécialisé (Spezialfonds)
FKAustG	Gesetz zum automatischen Austausch von Informationen über Finanzkonten in Steuersachen
fondsgeb.	fondsgebunden(-e)
FRC	Financial Risk Controlling
GDV	Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft e.V.
gem.	gemäß
ggf.	gegebenenfalls
ggü.	gegenüber
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GRC	Governance Risk Compliance
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
H/U oder HU	Haftpflicht/Unfall
HGB	Handelsgesetzbuch
HUK	Haftpflicht Unfall Kraftfahrt
HUR	Haftpflicht Unfall Rente
IAS	International Accounting Standards
IDD	Insurance Distribution Directive
IFRS	International Financial Reporting Standards
IFS	Insurer Financial Strength
IIA	Institute of Internal Auditors
IKS	Internes Kontrollsystem
INBV	Inflationsneutrales Bewertungsverfahren
inkl.	inklusive
ISMS5	Projekt zum Informationssicherheitsmanagementsystem
ISV	Inhaberschuldverschreibung
IT	Informationstechnologie
KAE	Kapitalanlageergebnis
KAT	Katastrophen
Kfz	Kraftfahrzeug
KG	Kommanditgesellschaft
KGaA	Kommanditgesellschaft auf Aktien
KH	Kfz-Haftpflicht
KKC	Kunden Kompetenz Center
KWG	Kreditwesengesetz
Langlebigkeitsr.	Langlebigkeitsrisiko
lat. Steuern	latente Steuern
LKB BW	Landeskreditbank Baden-Württemberg
lfd.	laufende
lit.	littera (lateinisch Buchstabe)
LoB	Lines of business
lt.	laut
LV	Lebensversicherung
MaGo	Mindestanforderungen an die Geschäftsorganisation
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
max.	maximal
MCR	Minimum Capital Requirement
min.	mindestens

Mio.	Million/-en
N. V.	Naamlooze Vennootschap
nAdLV	nach Art der Lebensversicherung
nAdSV	nach Art der Sachversicherung
NatKat	Naturkatastrophe
Nicht-VU	Nichtversicherungsunternehmen
np	nicht proportional
Nr.	Nummer
NRW	Nordrhein-Westfalen
nSLT	"not similar to life technique": nach Art der Sachversicherung; Synonym: "nAdSV"
NSV	Namenschuldverschreibung
OP-Risiko	Operationelles Risiko
ORSA	Own Risk and Solvency Assessment
p. a.	per anno
PKV	Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.
PLC	Public Limited Company
Prog.	Prognose
QRT	Quantitative Reporting Template
Re	Reinsurance
RfB	Rückstellung für Beitragsrückerstattung
RSR	Regular Supervisory Report
S. A.	Société Anonyme (Rechtsform in Frankreich)
s. u.	siehe unten
Sachvers.	Sachversicherung
SADA	Societe Anonyme De Defense Et D'assurances
SII	Solvency II
SAP	Systemanalyse und Programmentwicklung
SAST	Tool für die Identifikation, Analyse und Bewertung von Systemschwachstellen in SAP
SCR	Solvency Capital Requirement
SFCR	Solvency and Financial Condition Report
SHUK	Sach, Haftpflicht, Unfall und Kraftfahrt
SICAV	Société d'investissement à capital variable (Kapitalanlagegesellschaft mit variablem Grundkapital)
SLT	"similar to life technique": nach Art der Lebensversicherung; Synonym: "nAdLV"
SNS	Samenwerkende Nederlandse Spaarbanken
sog.	so genannt
Sonst.	Sonstige
SpA	Società per azioni
Sterblichkeitsr.	Sterblichkeitsrisiko
Tsd.	Tausend
u. a.	unter anderem
UFR	Ultimate Forward Rate
US	United States
USA	United States of America
USP	Unternehmensspezifische Parameter
usw.	und so weiter
VA	Volatility Adjustment
VA	Versicherungsaufsicht (in Zusammenhang mit MaGo bzw. MaRisk)
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz
Verbess.	Verbesserung
VersVergV	Versicherungsvergütungsverordnung
VGW	Verbundene Gebäudeversicherung
VHV	Verbundene Hausratversicherung

VPN	Virtual Private Network ist ein logisches privates Netzwerk auf einer öffentlich zugänglichen Infrastruktur
VPU	Visual Processing Unit
vs.	versus
vt. Ergebnis	versicherungstechnisches Ergebnis
vt. Risiko	versicherungstechnisches Risiko
vt. Rückstellungen	versicherungstechnische Rückstellungen
VU	Versicherungsunternehmen
XL	excess of loss (Schadenexzedenten)
z. B.	zum Beispiel
z/OS-System	Betriebssystem für IBM-Großrechner
ZOom	Zugriffsrechte der Organisation optimieren und managen
ZÜB	Zukünftige Überschussbeteiligung